

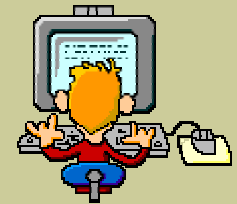


Internetsucht

Befunde aus vier Online-Studien

André Hahn & Matthias Jerusalem

Pixelpark AG Berlin / Humboldt-Universität zu Berlin



Vortragsüberblick

I

Internetsucht: Begriff und Diagnostik

II

Studien zur Internetsucht im Überblick

III

Ergebnisse von vier Studien im Überblick

- Reliabilität / Validität des Instruments
- Prävalenzraten, Risikogruppen und Nutzungsverhalten
- Personale und soziale Bedingungen der Internetsucht

IV

Zwei Jahre nach der Pilotstudie – erste Ergebnisse der Längsschnittstudien

V

Zusammenfassung und Fazit

I

Internetsucht: Begriff und Diagnostik



Internetsucht: Begriffsbestimmung

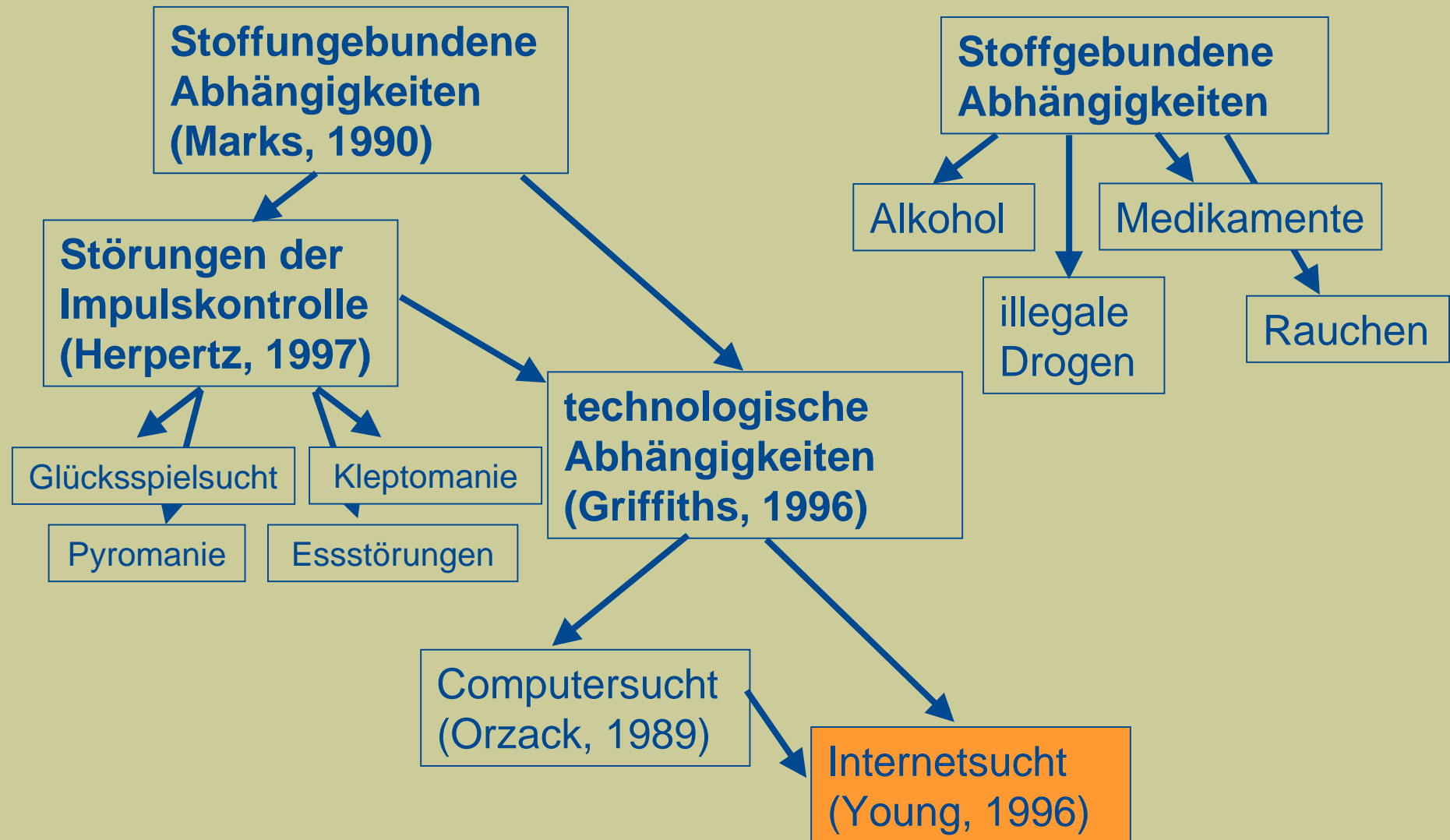
Internationale Synonyme

- (Inter-)Net Addiction
- Online Addiction
- Internet Addiction Disorder (IAD)
- Pathological Internet Use (PIU)
- Cyberdisorder

Nationale Synonyme

- Internetsucht
- Onlinesucht
- Internetabhängigkeitssyndrom (IAB)
- Pathologischer Internet-Gebrauch (PIG)
- Internetabhängigkeit

Internetsucht: Abgrenzung und Differenzierung



I Internetsucht: Quellen der diagnostischen Kriterien

Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders
- (DSM-IV der APA, 1994; Saß, et al., 1996)

- diagnostische Kriterien der Abhängigkeit mit oder ohne physische Symptomatik

International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems (ICD 10 der WHO, 1991; Dilling et al., 1999)

- klinisch-diagnostische Leitlinien des Abhängigkeitssyndroms (F1x.2); stoffungebundene Abhängigkeiten
- „Störung der Impulskontrolle, nicht andernorts klassifiziert“(F63.x): insbesondere pathologisches Spielen (F63.0)

I DSM IV - Kriterien der Abhängigkeit von psychotropen Substanzen (303.xx, 304.xx, 305,xx)

1

Nachweis von drei oder mehr der folgenden Kriterien (für die Dauer von mindestens einem Monat):

- Die Substanz wird häufig und in größeren Mengen oder länger als beabsichtigt eingenommen.
- Anhaltender Wunsch oder ein oder mehrere erfolglose Versuche, den Substanzgebrauch zu verringern oder zu kontrollieren
- Viel Zeit für Aktivitäten, um die Substanz zu beschaffen, sie zu sich zu nehmen oder sich von ihren Wirkungen zu erholen
- Häufiges Auftreten von Intoxikations- oder Entzugssymptomen, wenn eigentlich die Erfüllung wichtiger Verpflichtungen erwartet wird
- Wichtige soziale oder berufliche Aktivitäten werden aufgegeben oder eingeschränkt
- Fortgesetzter Substanzmissbrauch trotz Kenntnis eines anhaltenden oder wiederkehrenden sozialen, psychischen oder körperlichen Problems
- Ausgeprägte Toleranzentwicklung
- Charakteristische Entzugssymptome
- Häufige Einnahme der Substanz, um Entzugssymptome zu bekämpfen oder zu vermeiden

Nachweis von drei oder mehr der folgenden Kriterien während des letzten Jahres:

- Ein starkes Verlangen oder eine Art **Zwang**, psychotrope Substanzen **zu konsumieren**.
- **Verminderte Kontrollfähigkeit** bezüglich des Beginns, der Beendigung und der Menge des Konsums
- Körperliches **Entzugssyndrom** bei Beendigung oder Reduktion des Konsums
- **Toleranzentwicklung**: Um die ursprünglich durch niedrigere Dosen erreichten Wirkungen der psychotropen Substanz hervorzurufen, sind zunehmend höhere Dosen erforderlich
- **Fortschreitende Vernachlässigung anderer Vergnügen oder Interessen** zugunsten des Substanzkonsums, erhöhter Zeitaufwand, um die Substanz zu beschaffen, zu konsumieren oder sich von den Folgen zu erholen
- Anhaltender Substanzkonsum trotz Nachweises eindeutiger **schädlicher Folgen**

Vorschlag zur Definition von Internetabhängigkeit

Von Internetabhängigkeit oder Internetsucht sprechen wir, wenn die folgenden fünf Kriterien erfüllt sind:

- **Einengung des Verhaltensraums:** Über längere Zeitspannen wird der größte Teil des Tageszeitbudgets zur Internetnutzung verausgabt (hierzu zählen auch verhaltensverwandte Aktivitäten wie beispielsweise Optimierungsarbeiten am PC).
- **Kontrollverlust:** Die Person hat die Kontrolle bezüglich des Beginns und der Beendigung ihrer Internetnutzung weitgehend verloren (Versuche, das Nutzungsmaß zu reduzieren oder die Nutzung zu unterbrechen, bleiben erfolglos oder werden erst gar nicht unternommen (obwohl das Bewusstsein für dadurch verursachte persönliche oder soziale Probleme vorhanden ist).
- **Toleranzentwicklung:** Im Verlauf wird zunehmend mehr Zeit für internetbezogene Aktivitäten verausgabt, d.h. die „Dosis“ wird im Sinne von Kriterium 1 gesteigert (dynamisches Verlaufsmerkmal).
- **Entzugerscheinungen:** Bei zeitweiliger, längerer Unterbrechung der Internetnutzung treten psychische Beeinträchtigungen auf (Nervosität, Gereiztheit, Aggressivität) und psychisches Verlangen (Craving, Urging) zur Wiederaufnahme der Internetaktivitäten.
- **Negative soziale und personale Konsequenzen:** Wegen der Internetaktivitäten stellen sich insbesondere in den Bereichen „soziale Beziehungen“ (z.B. Ärger mit Freunden) sowie „Arbeit und Leistung“ negative Konsequenzen ein.



II

Studien zur Internetsucht im Überblick

Egger, O. & Rauterberg, H. (1996)

Zeit: Frühjahr 1996

Stichprobe: 454 Teilnehmer, 61% aus der Schweiz,
16% Frauen, M=31 Jahre

Art: W3-Umfrage über mailto (Email erforderlich)

Ergebnisse:

1 % behaupten mehr als 20 Stunden/Tag online zu sein

11% bezeichnen sich selbst als süchtig

8% sind unentschlossen

81% halten sich nicht für süchtig

keine Unterschiede in der Zahl sozialer Kontakte

keine Unterschiede in der Interneterfahrung

Zimmerl, H.D., Panosch, B. & Masser, J. (1998)

Zeit: Frühjahr 2.1998-4.1998 (Österreich, Wien)

Stichprobe: 473 Teilnehmer eines Chatsystems (Metropolis), 55% Männer, Alter: 74% jünger als 30 Jahre

Art: W3-Umfrage (Cold Fusion), Anwerbung über Homepage des Chatsystems

Ergebnisse:

- 2,1 % behaupten mehr als 20 Stunden/Woche zu chatten
- 12,7 % haben 4 von 7 „diagnostische Kernfragen“ bejaht (=Internetsucht). Von diesen bezeichnen sich 41% als süchtig.

Brenner, V. (1997)

Zeit: Winter 1996/Frühjahr 1997

Stichprobe: 563 Teilnehmer aus 25 Ländern, 73% Männer, Alter: M=34 Jahre, M=19 Stunden/Woche Internetnutzung

Art: W3-Umfrage, 32-Item „Internet Usage Survey“

Ergebnisse:

- im Mittel werden 11 der 32 Probleme bejaht
- Jüngere berichten mehr Probleme
- kein Geschlechtsunterschied
- Toleranz: 55% wurde gesagt, sie würden zuviel Zeit im Internet verbringen
- Entzug: 28% finden es schwierig nicht an das Netz zu denken, wenn sie nicht online sind
- Kontrollverlust: 22% haben schon mal versucht weniger Zeit im Netz zu verbringen, waren aber erfolglos

Greenfield, D.N. (1999)

Zeit: Herbst 1998

Stichprobe: 17 251 Teilnehmer aus USA/Kanada, 71% Männer, Alter: M=33 Jahre (8-85), 82% Weiße, 87% Kollegeabschluss

Art: W3-Umfrage in Kooperation mit ABCNews

Kriterium: Wenn 5 oder mehr Kriterien des „Virtual Addiction Surveys“ vorliegen (11 Items)

Ergebnisse:

- 6 % sind nach dem Kriterium internetabhängig
- Korrelationen der Internetsucht mit:
 - Online-Stunden
 - andere glauben man habe ein Internetproblem
 - schwere Konsequenzen als Folge der Netznutzung
 - intime Online-Erlebnisse
 - Versuch Ausmaß der Onlinezeit geheim zu halten
 - Alter (je jünger desto eher betroffen)

Mangelhafte psychometrische Messung:

keine Angaben zur Reliabilität, Validität oder Objektivität der Diagnostik

Mangelhafte Repräsentativität der Stichproben:

führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer deutlichen Überschätzung der Prävalenz (Selbstselektion). Keine Studie bemüht sich um korrigierte Schätzungen.



III

Ergebnisse von vier Studien im Überblick - Pilotprojekt zur Internetsucht (Studie 1)

Stress und Sucht im Internet



Online-Studie
der Humboldt-Universität
zu Berlin

Studie 1: Ziele der Pilotstudie

- Entwicklung eines psychometrischen Instruments zur Diagnose der Verhaltensauffälligkeit „Internetabhängigkeit“
- Schätzung der Prävalenz dieser Verhaltensauffälligkeit in der Bundesrepublik Deutschland
- Identifikation von soziodemographischen Risikogruppen
- Identifikation von psycho-sozialen Risiko- und Schutzfaktoren

Studie 1: Erhebungsinstrumente

SSI-Projekt - Microsoft Internet Explorer

File Edit View Favorites Tools Help

Address Go

SSI

Stress und Sucht im Internet

Ein Projekt am PSILab
der Humboldt-Universität
zu Berlin

1 / 24

Welche Möglichkeiten der Einwahl ins Internet haben Sie?
Sie können mehrere Antworten ankreuzen.

- privat von zuhause, über einen Internet-Anbieter, Online-Dienst
(z.B. T-Online, AOL, Mobilcom, Zugang über
Ausbildungsstätte)
- am Arbeitsplatz
(Arbeitgeber, Schule, Universität, etc.)
- über Freunde/Bekannte, Familie/Verwandte
- aus einem Internet-Cafe
- Sonstiges

nächste Seite

© 1999 Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
und Gesundheitspsychologie
der Humboldt-Universität zu Berlin

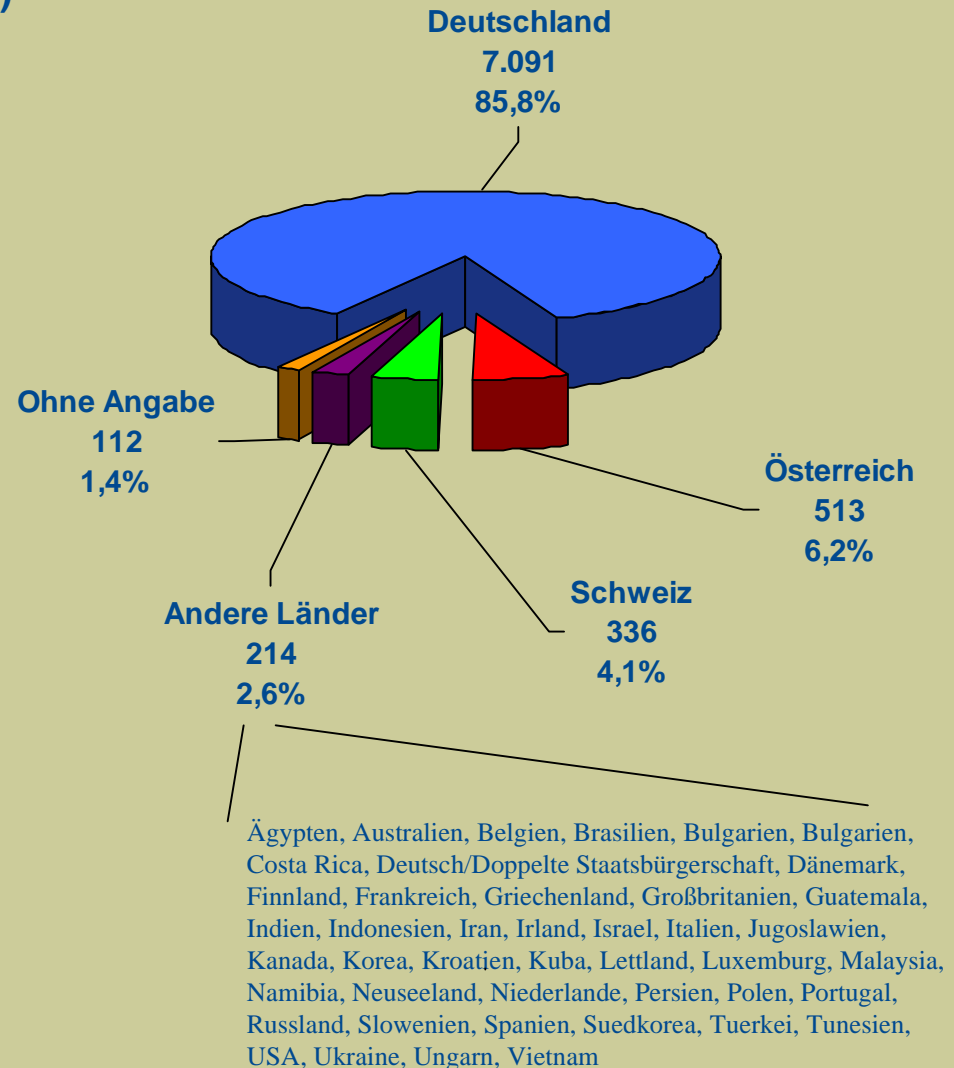
Done Internet

Studie 1: Methode

- Die Pilotstudie wurde für die Dauer von drei Monaten vom 29. Juni 1999 bis zum 29. September 1999 als Onlineerhebung im Internet durchgeführt.
- Rekrutierung der Teilnehmer über Pressemitteilungen in etwa 30 Tageszeitungen (Gelegenheitsstichprobe).
- Auf 30 Fragebogenseiten verteilt wurden insgesamt 158 Fragen aus vier Bereichen gestellt (mittlere Beantwortungszeit: 28 Minuten/ 8 Sekunden).
- Insgesamt haben 14 208 Personen zumindest die erste Seite des Fragebogens aufgerufen.

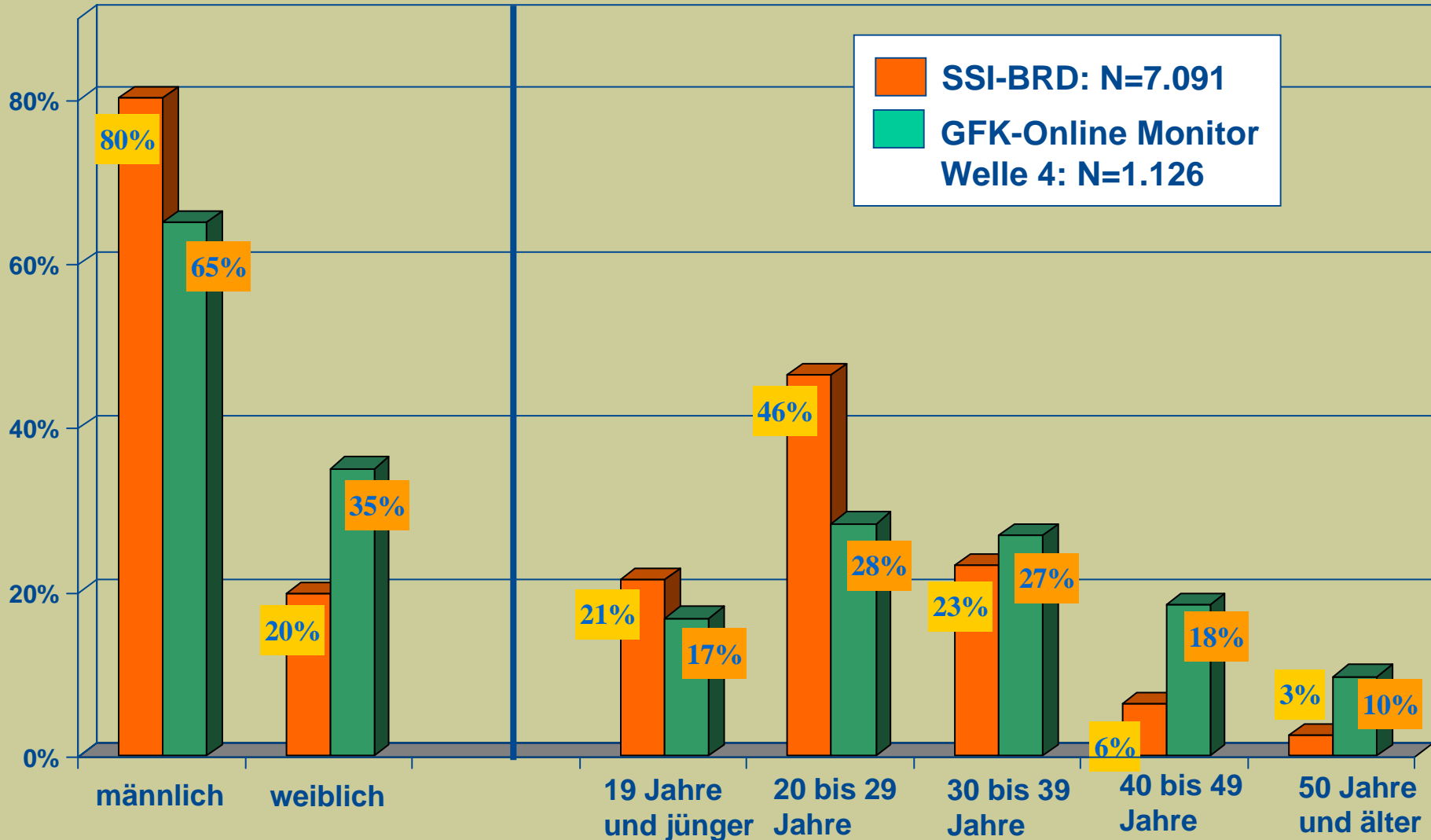
Studie 1: Auswahl der Analysestichprobe

- **Ausgangsstichprobe: 8.851 Teilnehmer** (Fragebogenseiten 1 bis 29 angewählt)
- 199 Teilnehmer (2,1 %): keine Angaben zu den Untersuchungsfragen
- 389 Personen (4,4 %): Experten des Untersuchungsthemas (Psychologen, Psychologiestudenten und Experten aus dem Suchtbereich)
- 5 Personen (0,1 %): eigene Testdurchläufe während der Erhebungsphase
- **Resultierende Analysestichprobe: 8.266 Personen**



Studie 1: Repräsentativität der Analytestichprobe

Suchtstudie im Vergleich zum GFK-Online Monitor



Negative Konsequenzen im Bereich soziale Beziehungen

Mir wichtige Menschen sagen, dass ich mich zu meinen Ungunsten verändert habe, seitdem ich das Netz nutze.

Seitdem ich das Internet nutze, haben sich einige Freunde von mir zurückgezogen.

Mir wichtige Menschen beschweren sich, dass ich zu viel Zeit im Netz verbringe.

Seitdem ich die Online-Welt entdeckt habe, unternehme ich weniger mit anderen.

Kontrollverlust

Beim Internet-Surfen ertappe ich mich häufig dabei, dass ich sage: Nur noch ein paar Minuten, und dann kann ich doch nicht aufhören.

Ich verbringe oft mehr Zeit im Internet, als ich mir vorgenommen habe.

Ich habe schon häufiger vergeblich versucht, meine Zeit im Internet zu reduzieren.

Ich gebe mehr Geld für das Internet aus, als ich mir eigentlich leisten kann.

Entzugserscheinungen

Ich beschäftige mich auch während der Zeit, in der ich nicht das Internet nutze, gedanklich sehr viel mit dem Internet.

Meine Gedanken kreisen ständig um das Internet, auch wenn ich gar nicht im Netz bin.

Wenn ich längere Zeit nicht im Internet bin, werde ich unruhig und nervös.

Wenn ich nicht im Internet sein kann, bin ich gereizt und unzufrieden.

Negative Konsequenzen im Bereich Arbeit und Leistung

Ich bin so häufig und intensiv mit dem Internet beschäftigt, dass ich manchmal Probleme mit meinem Arbeitgeber oder in der Schule bekomme.

Meine Leistungen in der Schule/im Beruf leiden unter meiner Internet-Nutzung.

Ich vernachlässige oft meine Pflichten, um mehr Zeit im Internet verbringen zu können.

Wegen des Internets verpasse ich manchmal wichtige Termine/Verabredungen.

Toleranzentwicklung

Mittlerweile verbringe ich mehr Zeit im Internet als zu Beginn meiner Online-Aktivitäten.

Die Zeit, die ich im Internet verbringe, hat sich im Vergleich zur Anfangszeit ständig erhöht.

Mein Verlangen danach, mehr Zeit im Internet zu verbringen, hat sich im Vergleich zu früher ständig erhöht.

Mein Alltag wird zunehmend stärker durch Internet-Aktivitäten bestimmt.

Mittlerweile verbringe ich mehr Zeit im Internet als zu Beginn meiner Online-Aktivitäten.



Studie 1: Hierarchische konfirmatorische Faktorenanalyse der ISS-20

Goodness of Fit Statistics

Chi-Square (df=165) = 184.21 (p = 0.13)

Root Mean Square Error of Approximation (RMSEA) = 0.03

Root Mean Square Residual (RMR) = 0.07

Goodness of Fit Index (GFI) = 0.86

Adjusted Goodness of Fit Index (AGFI) = 0.82

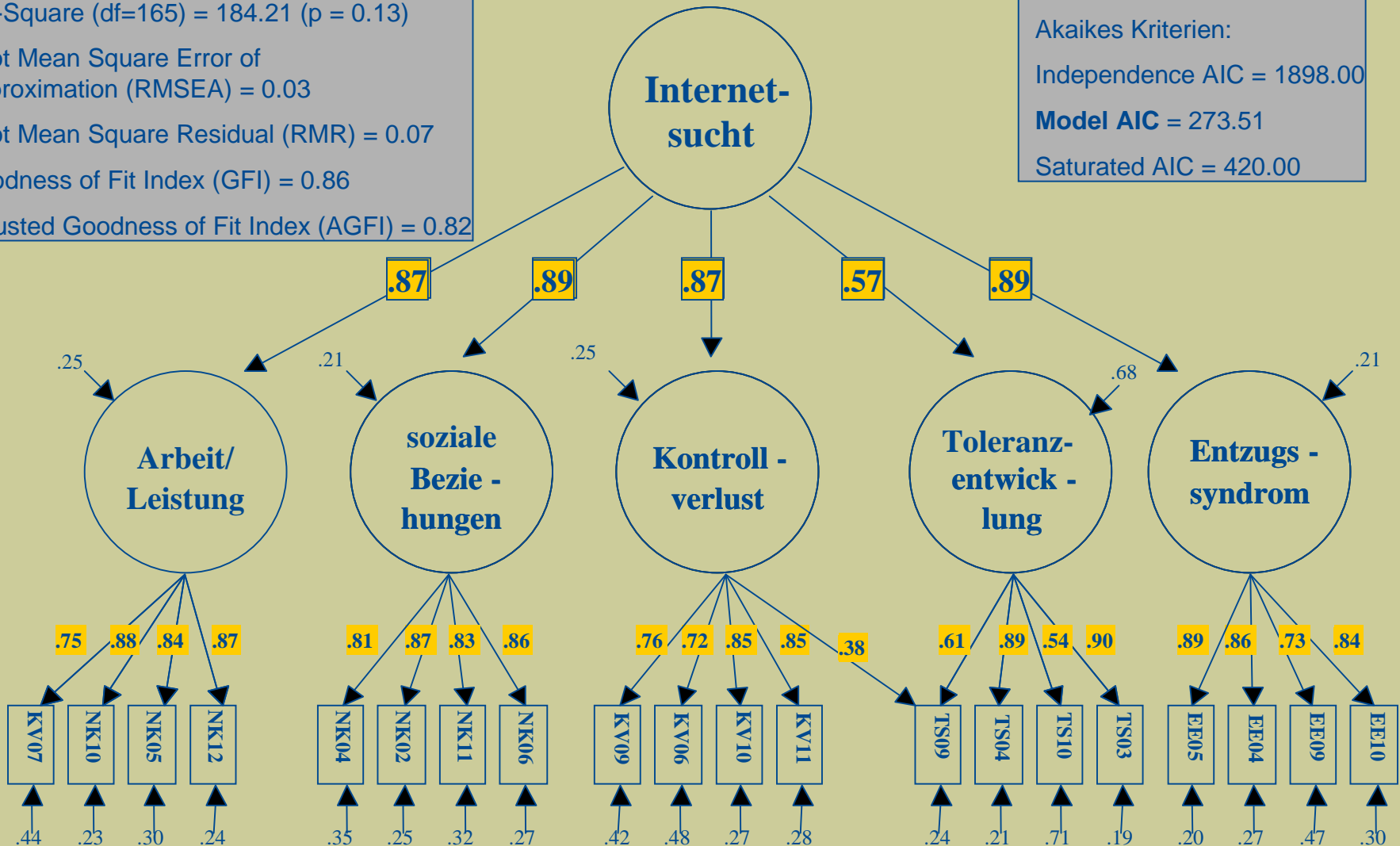
Goodness of Fit Statistics

Akaikes Kriterien:

Independence AIC = 1898.00

Model AIC = 273.51

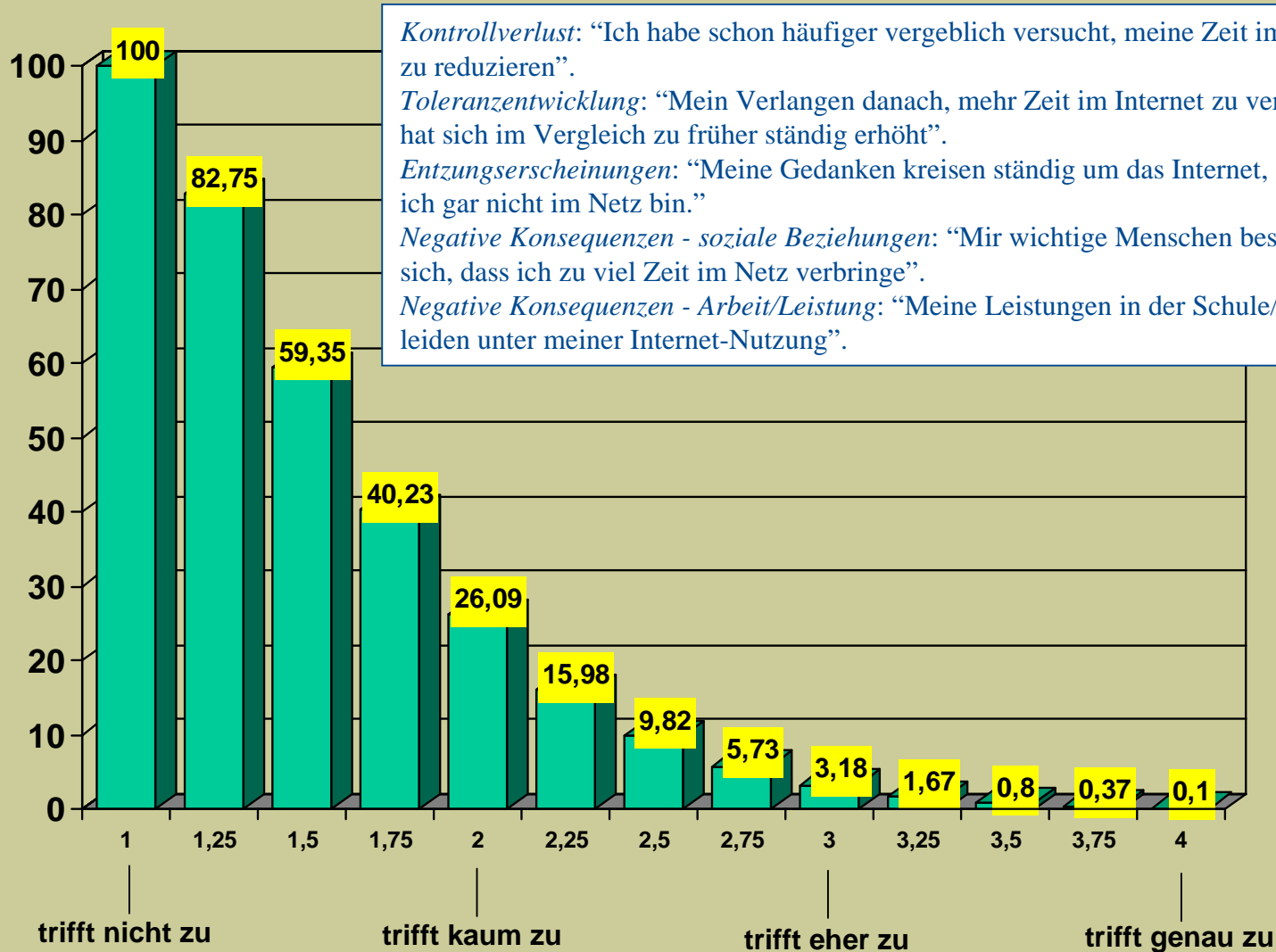
Saturated AIC = 420.00



Studie 1: Reliabilitätsanalyse der ISS - 20

	M	SD	Trennschärfe	interne Konsistenz
Negative Konsequenzen: soziale Beziehungen	5,60	2,27	.61-.66	,82
Negative Konsequenzen: Arbeit/Leistung	7,72	2,40	.55-.72	,83
Kontrollverlust	8,03	3,08	.54-.69	,82
Toleranzentwicklung	8,88	3,30	.46-.73	,82
Entzugserscheinungen	6,04	2,39	.60-.73	,83
Gesamtskala	34,27	10,75		,93

Studie 1: Verteilung der Gesamtskala (ISS-20)



Kontrollverlust: "Ich habe schon häufiger vergeblich versucht, meine Zeit im Internet zu reduzieren".

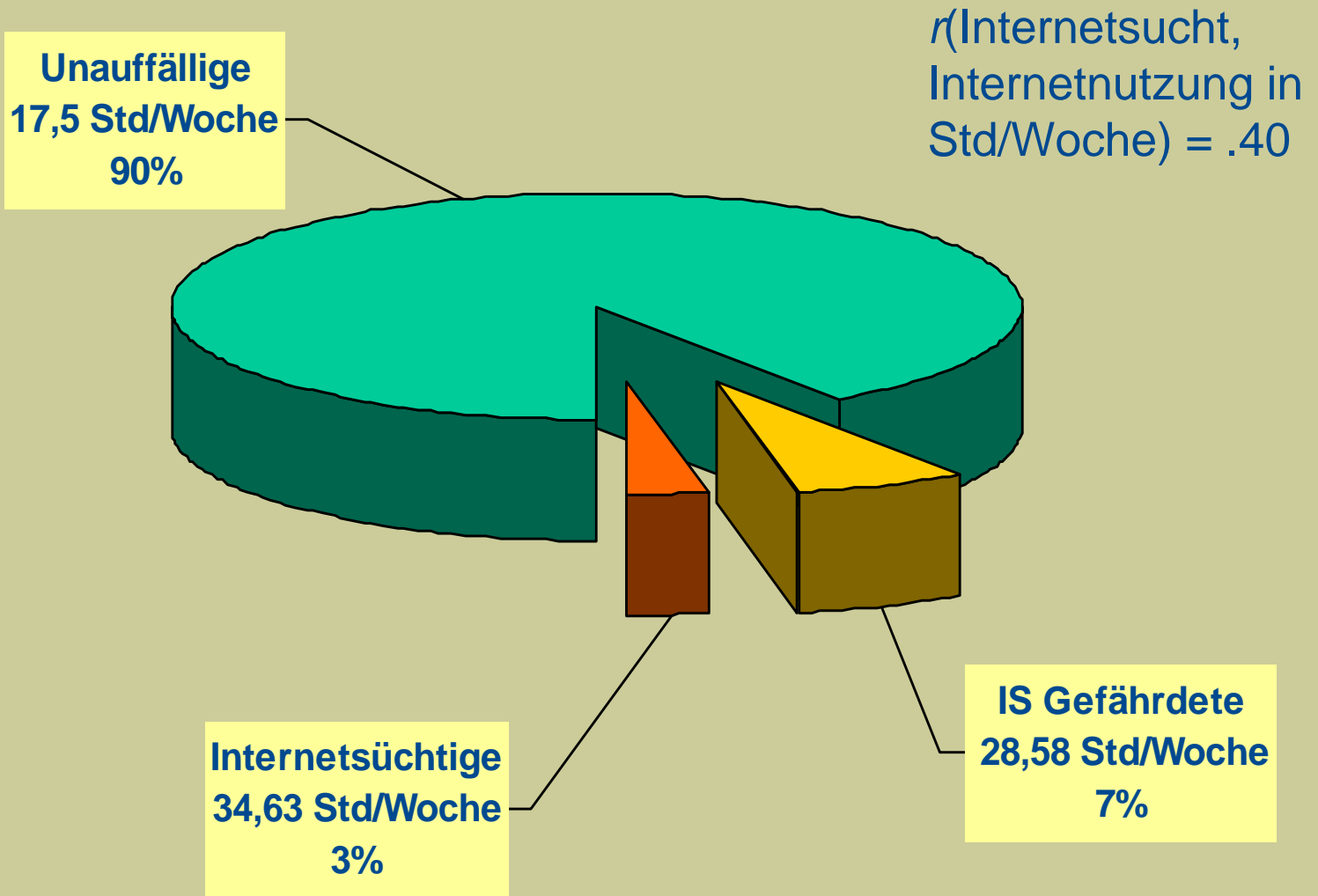
Toleranzentwicklung: "Mein Verlangen danach, mehr Zeit im Internet zu verbringen, hat sich im Vergleich zu früher ständig erhöht".

Entzungserscheinungen: "Meine Gedanken kreisen ständig um das Internet, auch wenn ich gar nicht im Netz bin."

Negative Konsequenzen - soziale Beziehungen: "Mir wichtige Menschen beschweren sich, dass ich zu viel Zeit im Netz verbringe".

Negative Konsequenzen - Arbeit/Leistung: "Meine Leistungen in der Schule/im Beruf leiden unter meiner Internet-Nutzung".

Studie 1: Prävalenz der Internetsucht und Internetnutzung in Stunden pro Woche

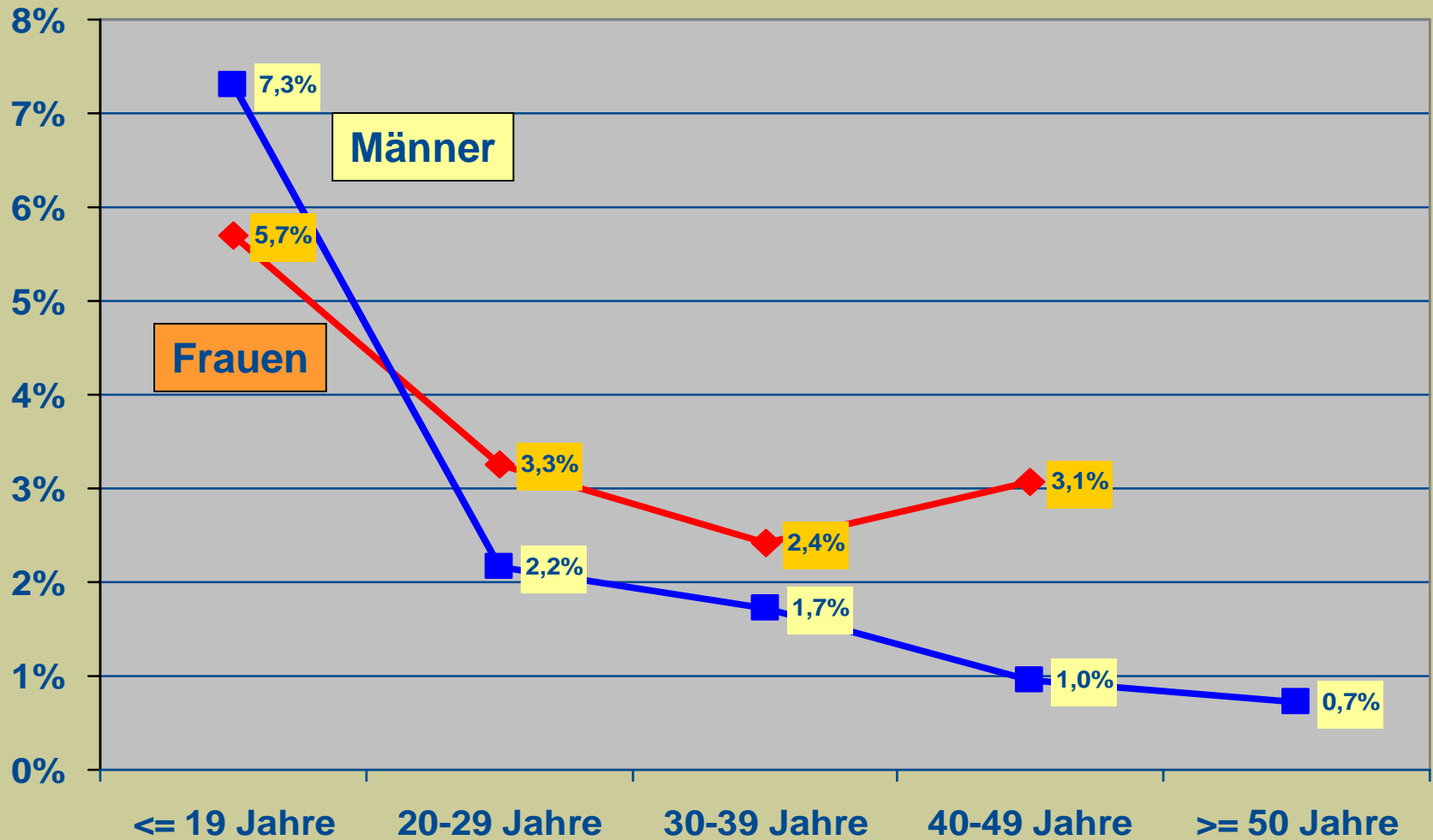


Nach Alter und Geschlecht der bundesdeutschen Internetnutzer gewichtete Prävalenzen unauffälliger, gefährdeter und internetsüchtiger Studienteilnehmer.

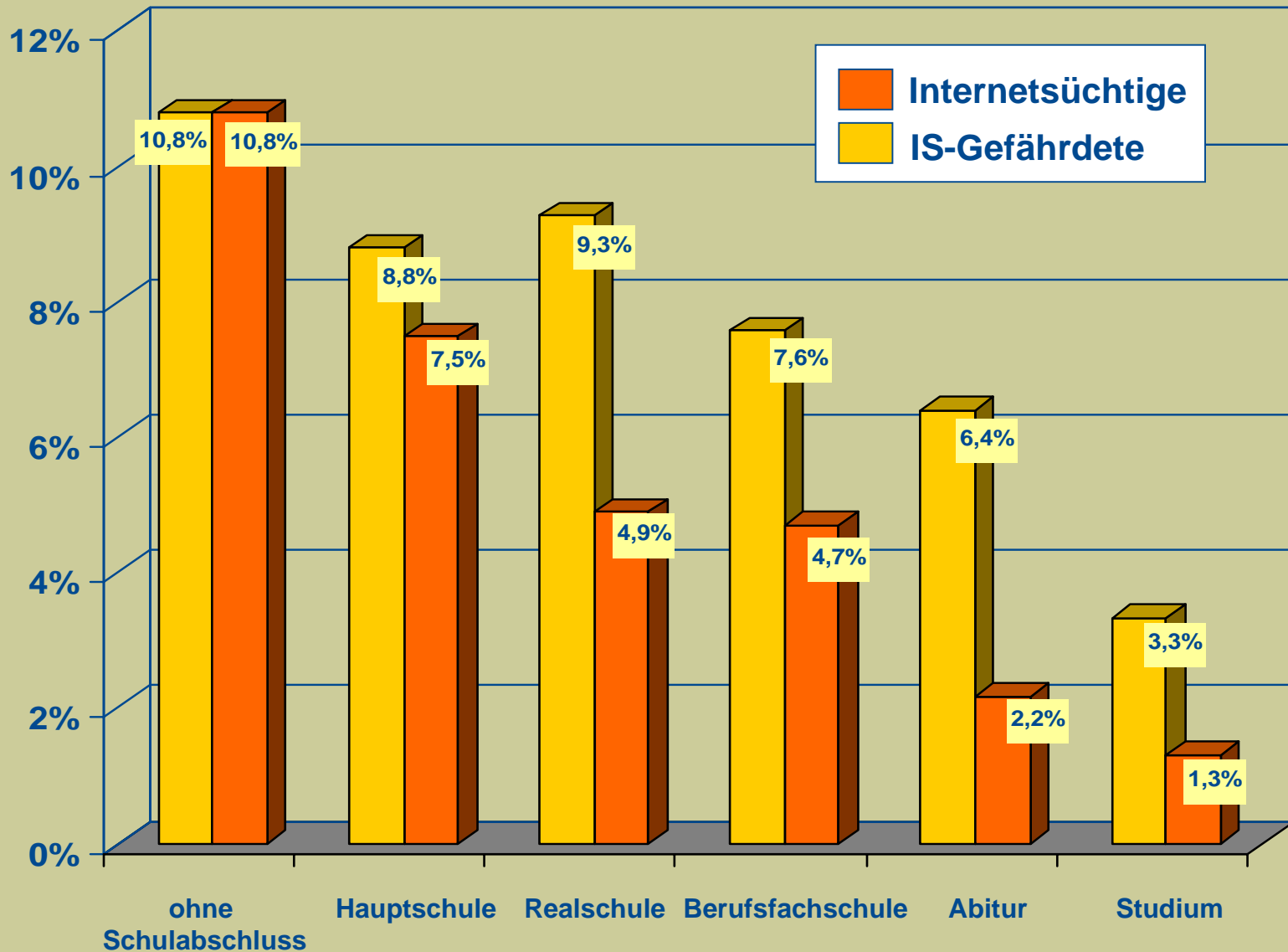
Internetsucht- gruppe	gewichtete Prävalenz		ungewichtet Prävalenz	
	N	%	N	%
normal	6457	91,48	6358	90,22
gefährdet	413	5,85	466	6,61
süchtig	189	2,67	223	3,16

Grundlage der Redressementgewichtung: 4. Welle des GFK-Online-Monitors (AOL, 1999)

Studie 1: Internetsucht nach Alter und Geschlecht



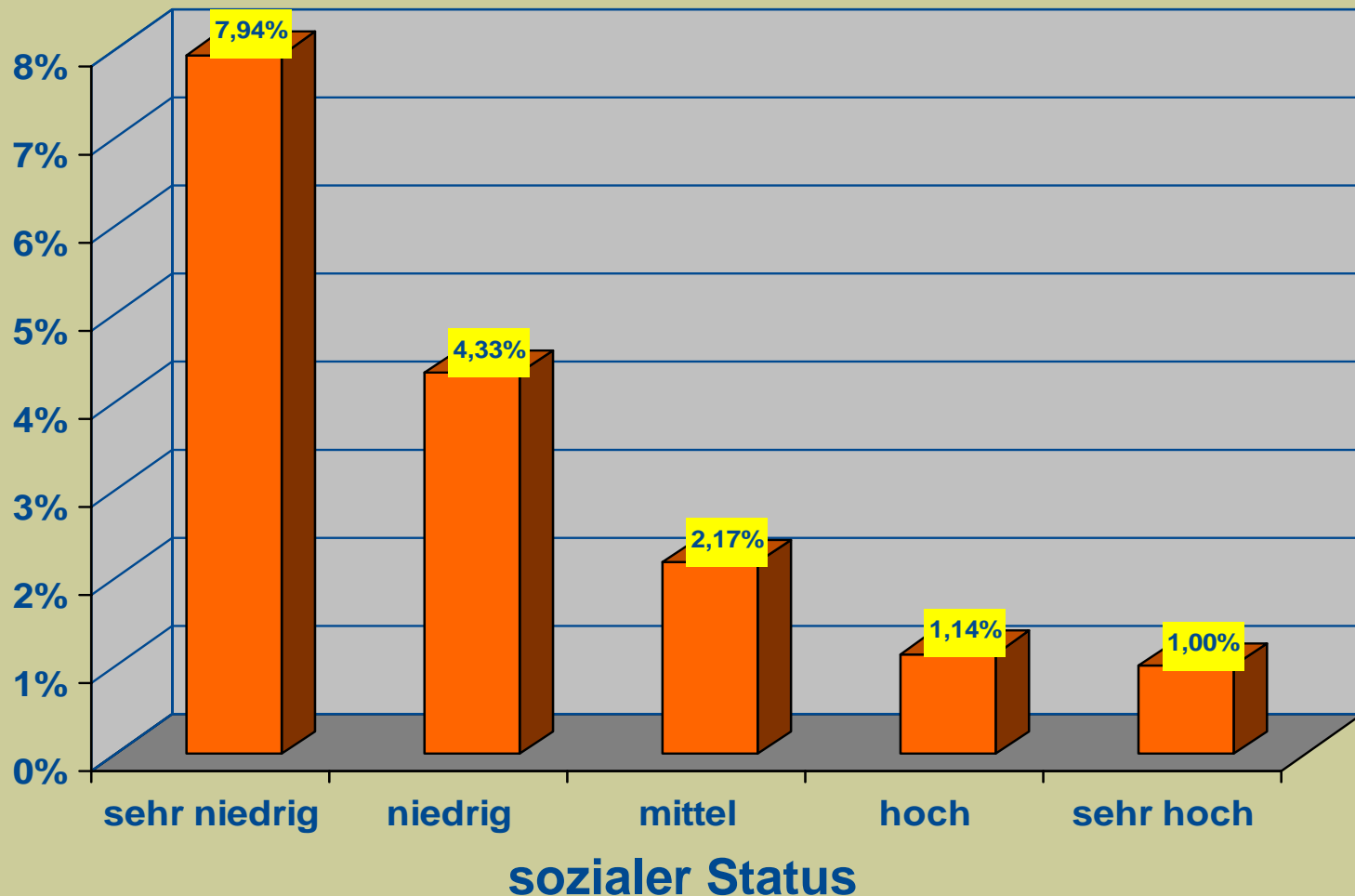
Studie 1: Schulausbildung und Internetsucht



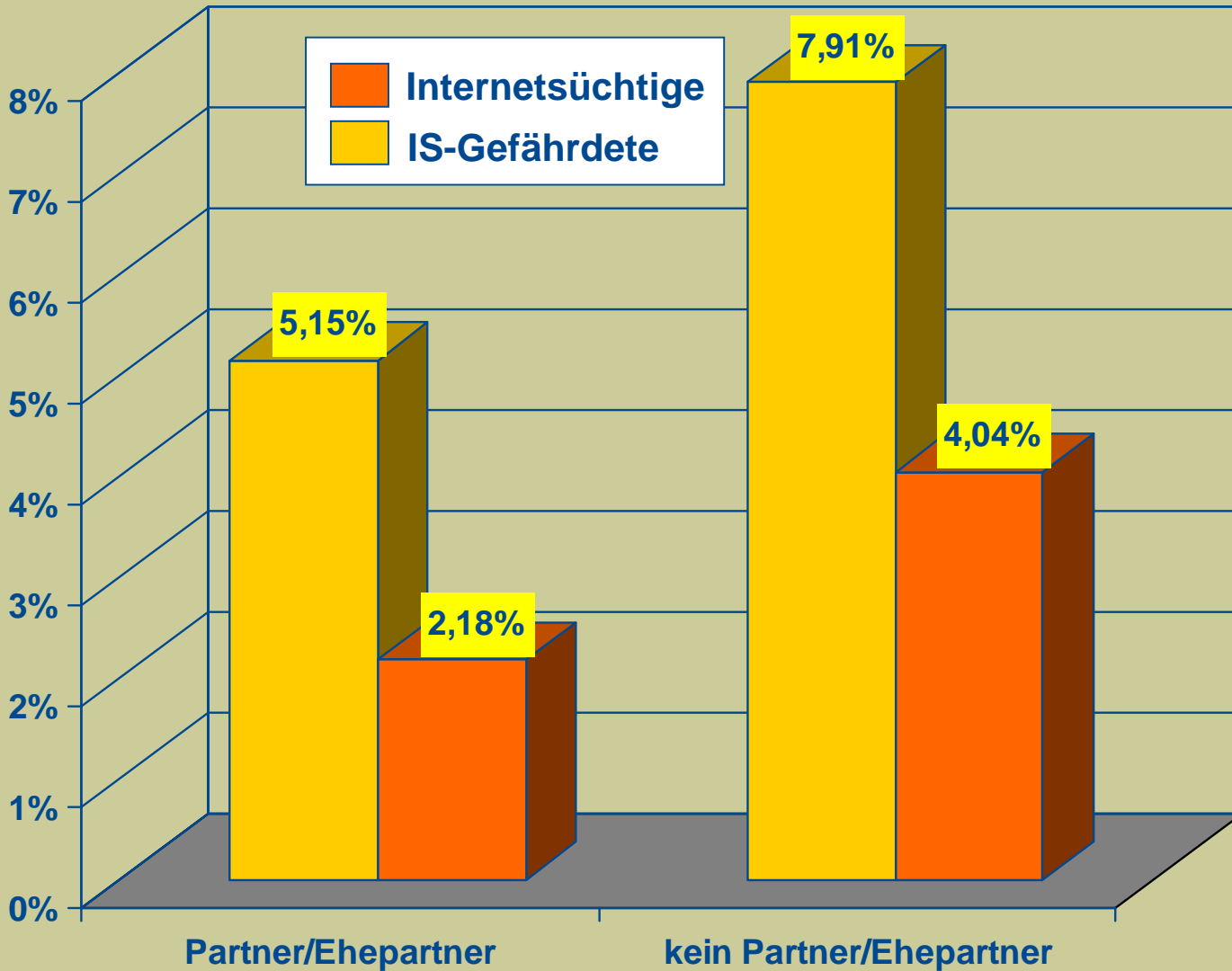
Studie 1: Internetsucht in Abhängigkeit vom sozialen Status

Handlungsspielraum/berufliche Autonomie

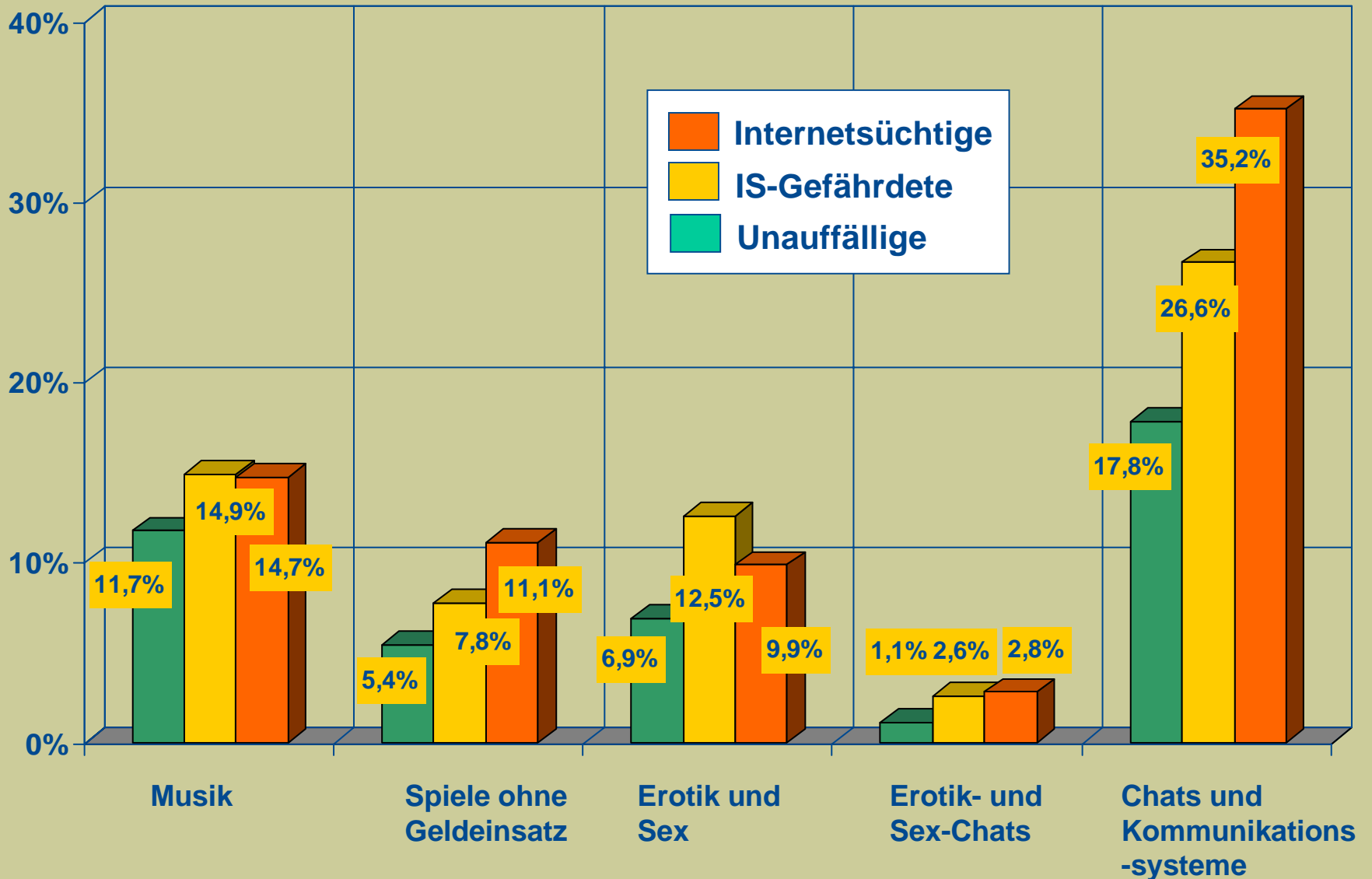
Studienteilnehmer mit abgeschlossener Ausbildung N = 4.088



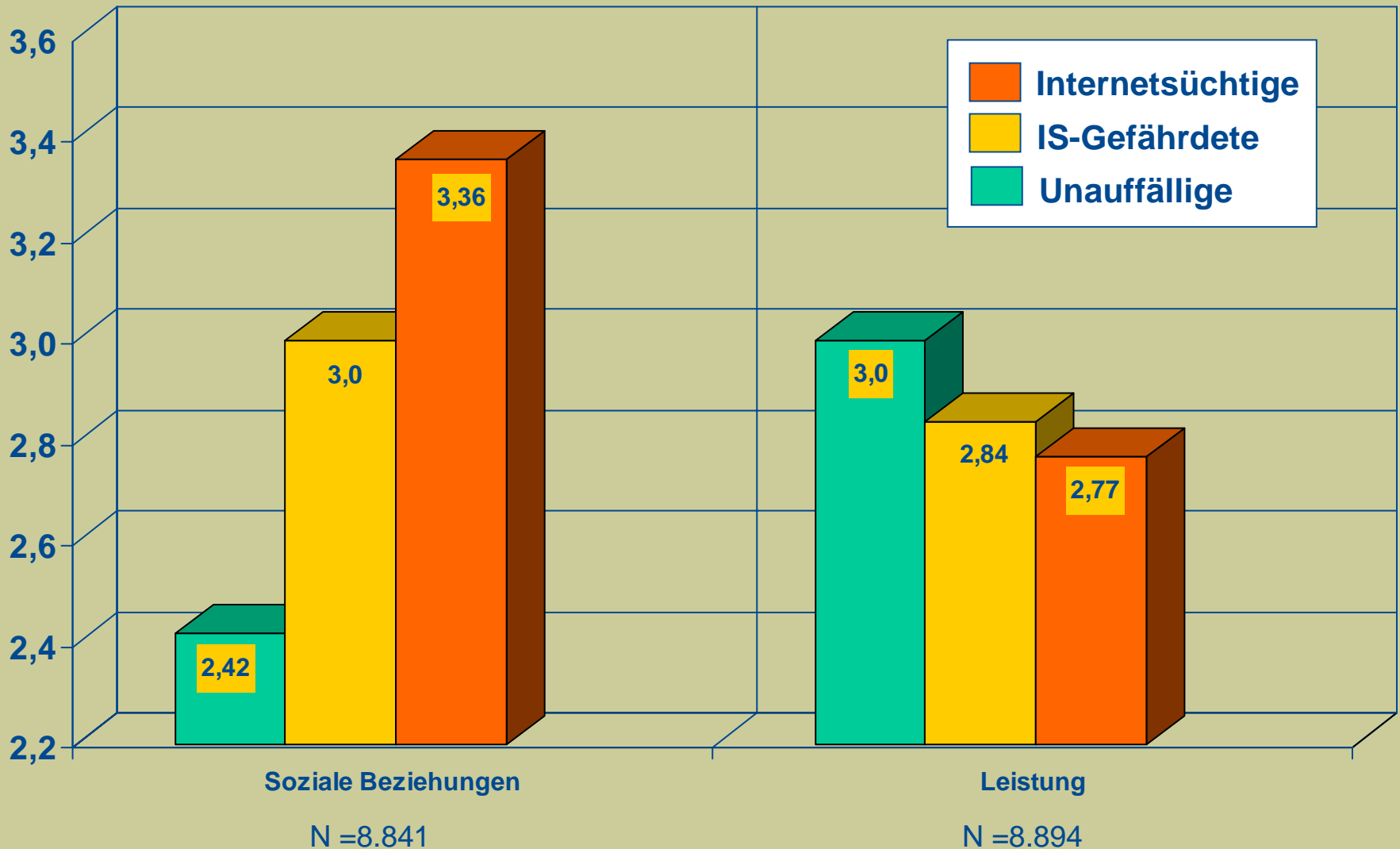
Studie 1: Internetsucht und Partnerschaft



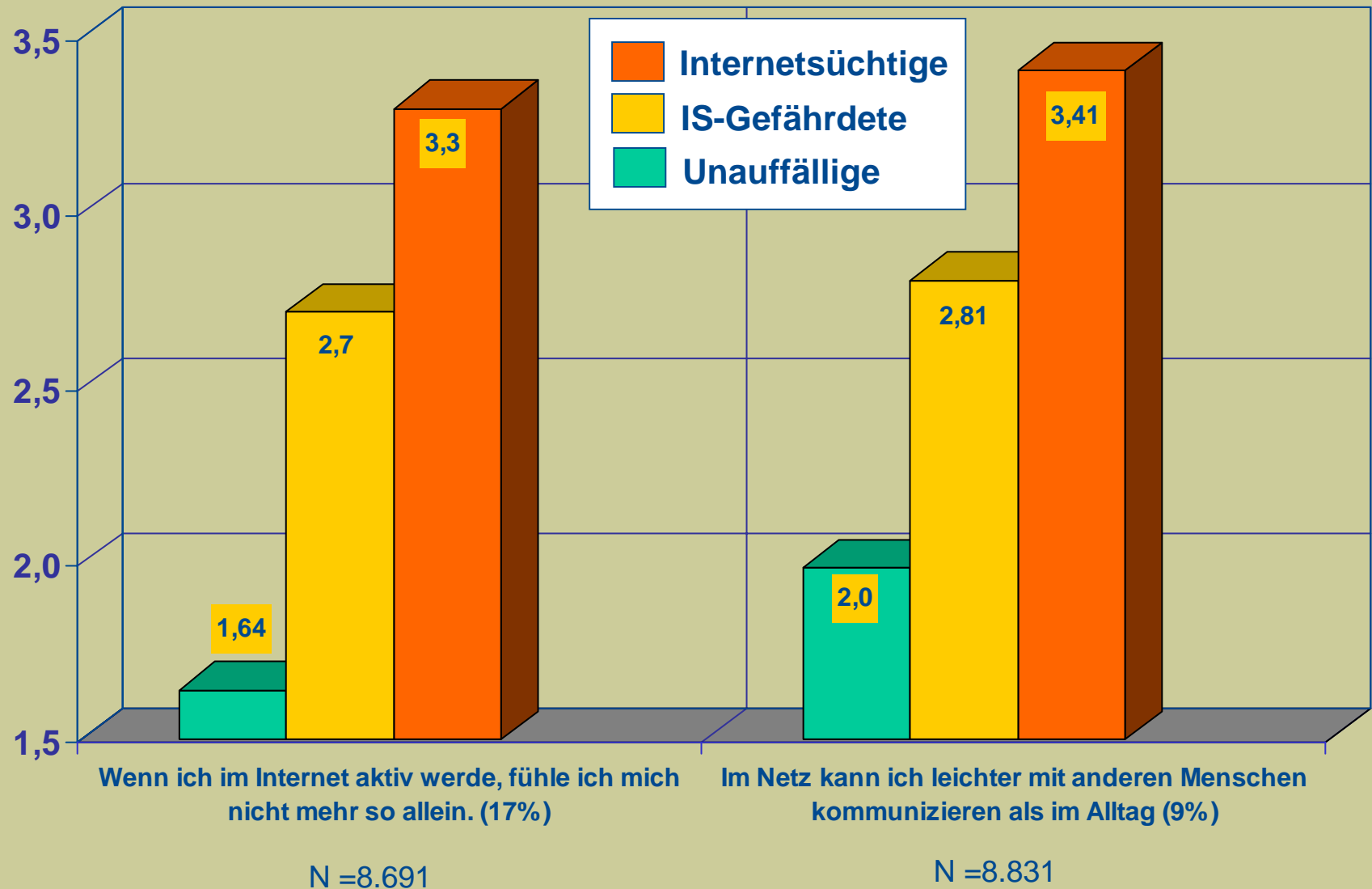
Studie 1: Unterschiede in der Nutzung ausgewählter Internetinhalte



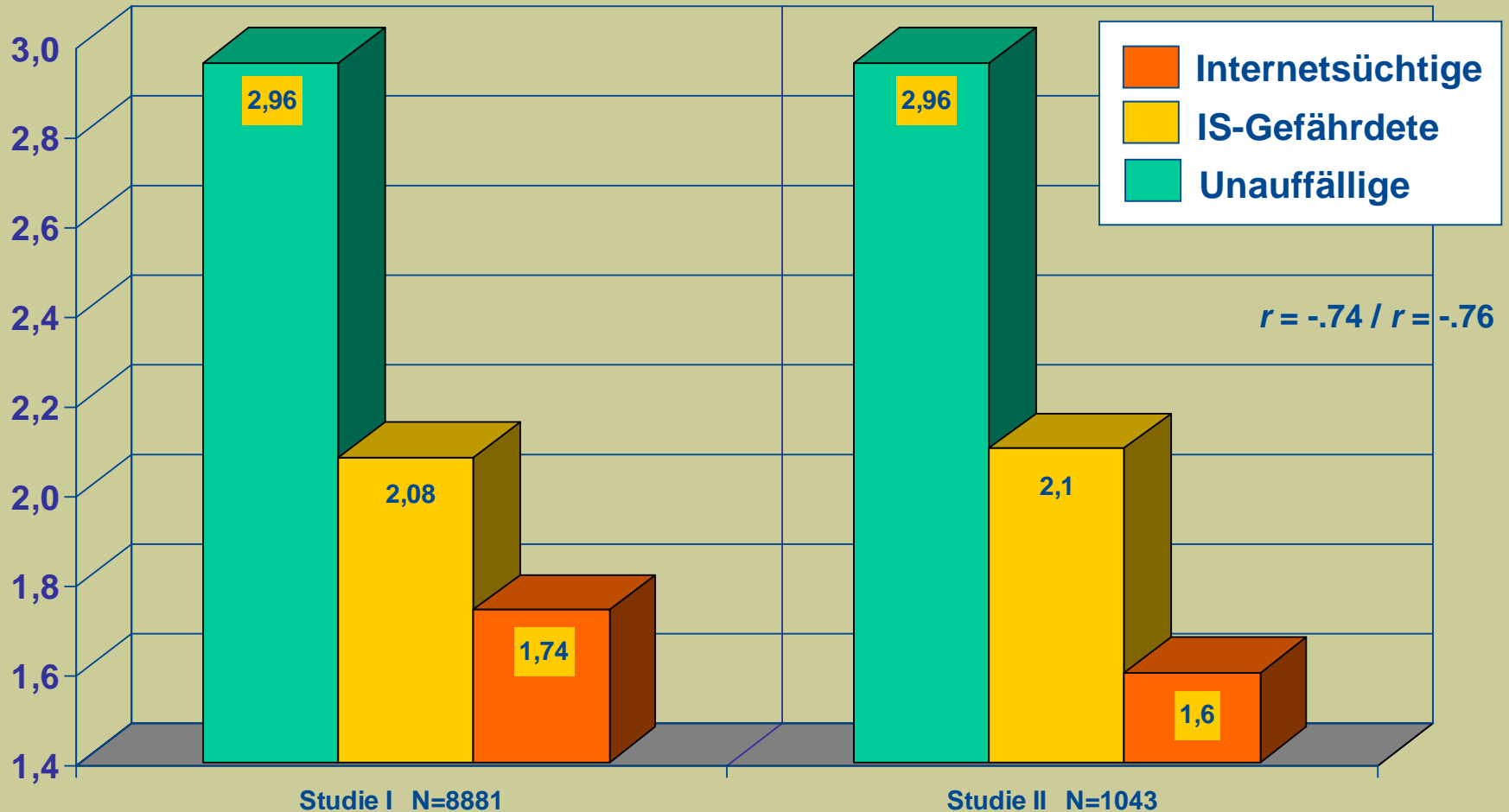
Studie 1: Positive Konsequenzerwartungen und Internetsucht



Studie I: Beispiele positiver Konsequenzerwartungen



Studie 1 und 2: Internetbezogene Selbstwirksamkeit und Internetsucht



Internetbezogene Regulationskompetenz (Selbstwirksamkeit)

Beispiel: „Wenn wichtige Dinge zu erledigen sind, kann ich meine Internet-Aktivitäten aufschieben.“ - Cronbachs Alpha der 8-Item-Skala = .82)

Studie 2: (Kreuz-)Validierungstudie und Methodenfaktor „soziale Erwünschtheit“

- Die erste Folgestudie wurde im Mai/Juni 2000 als Online-Erhebung im Internet durchgeführt.
- Kreuzvalidierung der ISS-20 an einer neuen Stichprobe
- Externe Validierung am Konstrukt „Impulskontrolle“
- Prüfung sozial erwünschten Antwortverhaltens in Onlineerhebungen
- Vollständige Daten liegen für $N = 1045$ Teilnehmer vor (weiblich: $n = 315$; männlich: $n = 696$).

Impulskontrollstörung als Ursache stoffgebundener wie stoffungebundener Suchterkrankungen, aber auch von Eßstörungen oder Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen

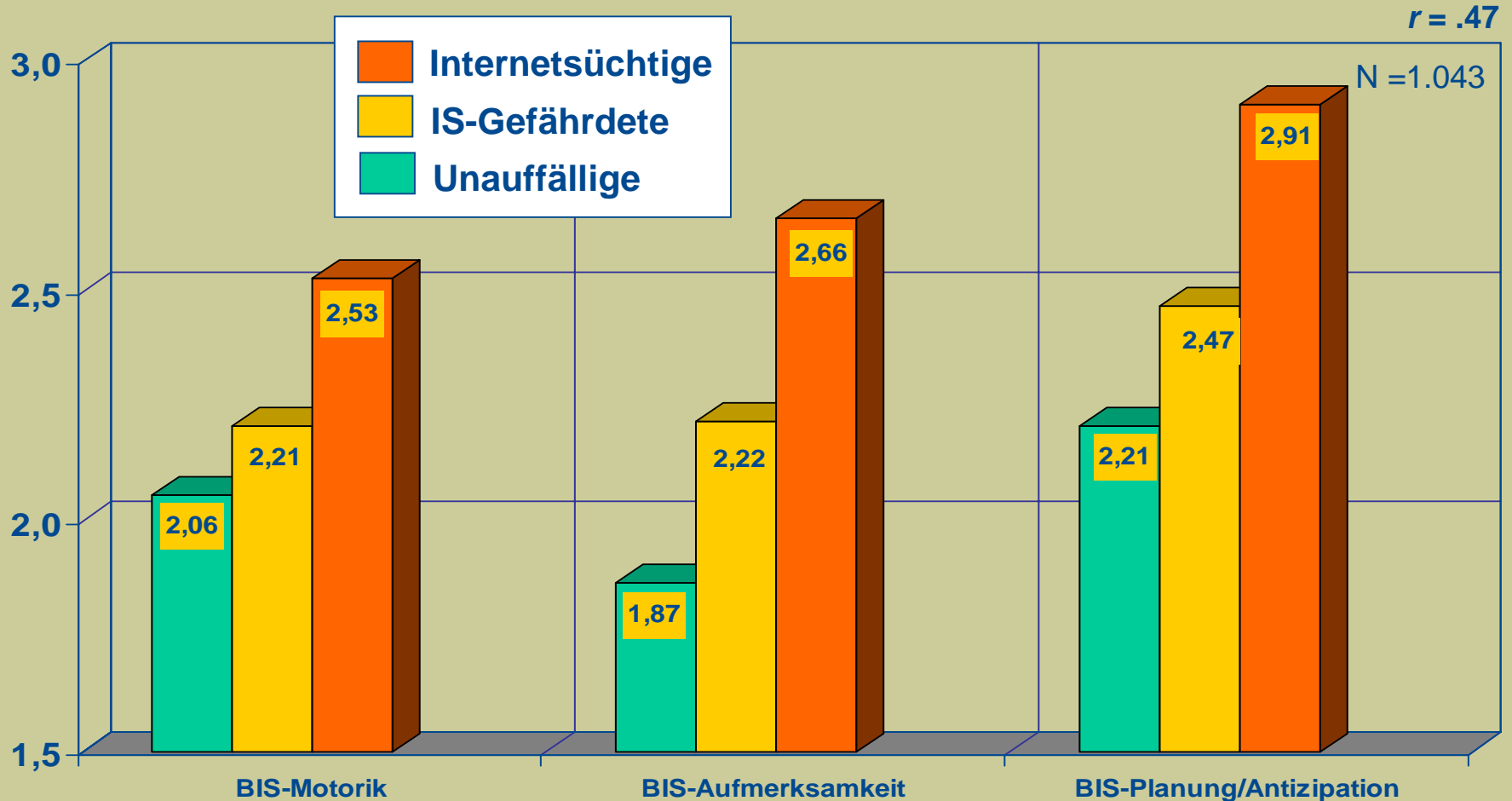
ICD-10 Definition: Störung der Impulskontrolle (F63.x)

- Versagen, einem Impuls, einem Trieb oder einer Versuchung zu widerstehen, eine Handlung auszuführen, die schädlich für die Person selbst oder für andere ist.
- Ansteigendes Gefühl von Anspannung oder Erregung vor Durchführung der Handlung
- Erleben von Vergnügen, Befriedigung oder Entspannung während der Durchführung
- Nach der Handlung können Reue, Selbstvorwürfe oder Schuldgefühle auftreten oder nicht

Intermittierende explosive Störungsbilder der Kategorie: pathologisches Spielen, die Kleptomanie (pathologisches Stehlen), die Pyromanie (Brandstiftung) und die Trichotillomanie (pathologisches Haarausreißen)

Studie 2: Impulsivität und Internetsucht

nach: Baret (1994); Herpertz & Saß (1997)



Neigung zu Handlungen ohne lange nachzudenken oder die Konsequenzen abzuwägen

Beispiel: „Ich handle aus dem Augenblick heraus“

Hohes kognitives Verarbeitungstempo bei schneller Entscheidungsbereitschaft

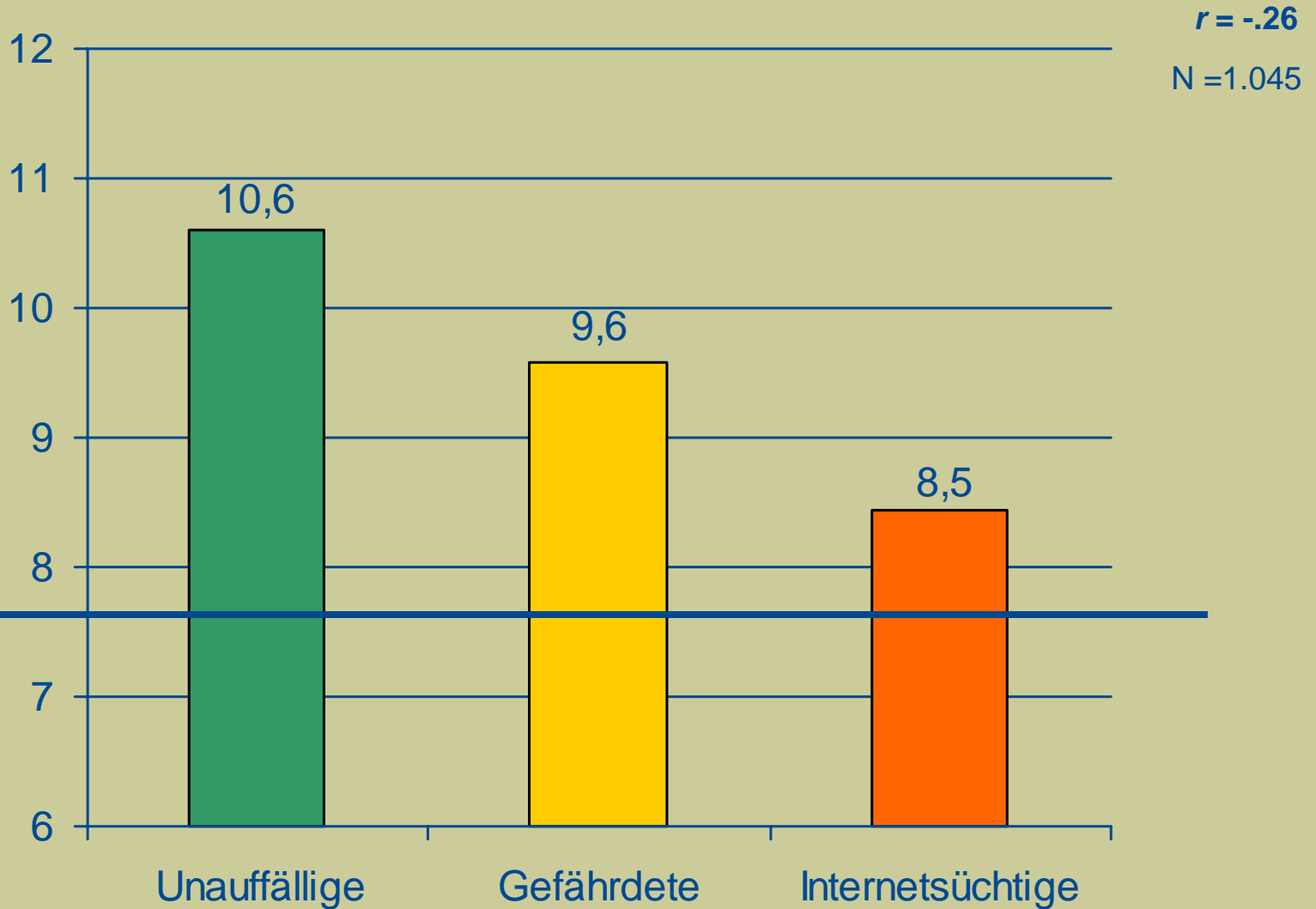
Beispiel: „Meine Gedanken jagen mir durch den Kopf.“

Mangel an zukunftsorientierten Problemlösungsstrategien

Beispiel: „Ich plane meine Vorhaben sorgfältig“ (R).

Studie 2: Soziale Erwünschtheit und Internetsucht

nach: Stöber (1999)



M(Stöber,
1999a,b, in
press) = 6.32
bis 9.12

Studie 3: Risiko- und Schutzfaktoren

- Studie 3 wurde von Juni bis September 2000 als Online-Erhebung durchgeführt.
- Als potentielle Risiko-/Schutzfaktoren wurden erfasst:
 - Depressivität
 - Selbstwertgefühl
 - Explorationsfreude
 - Soziale Ängstlichkeit (Schüchternheit)
 - Erwartete soziale Unterstützung
 - Soziale Konflikte
 - Stresskognitionen: Herausforderung, Bedrohung, Verlust
- Vollständige Daten liegen für $N = 1300$ Teilnehmer vor (weiblich: $n = 364$; männlich: $n = 936$).

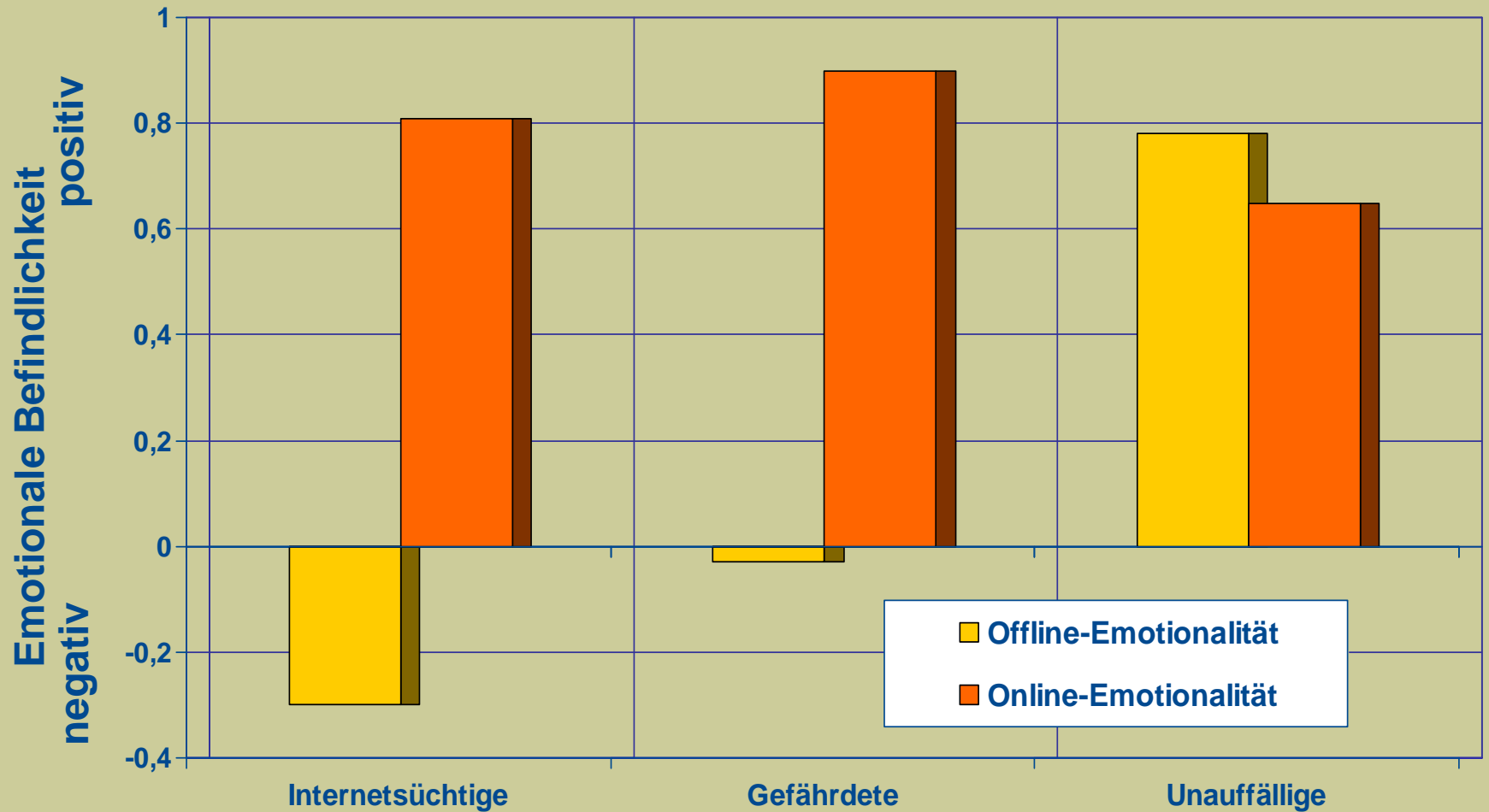
Studie 3: Multiple Regressionsanalyse

($R = .58$, $R^2 = .34$; $N = 1.397$)

	<i>Beta</i>	<i>T</i>	<i>p</i>	<i>r_{xy}</i>
Depressivität	.11	2.78	.01	.46
Soziale Konflikte	.20	6.65	.00	.47
Explorationsfreude	.05	1.78	.08	-.01
Soziale Unterstützung	-.02	-0.69	.49	-.32
Schüchternheit	.10	3.34	.00	.37
Herausforderung	.01	0.31	.76	-.29
Bedrohung	.18	4.64	.00	.49
Verlust	.20	5.25	.00	.50
Selbstwert	.11	2.89	.01	-.35



Studie 3: Emotionale Befindlichkeit: Online versus Offline (N = 1397)



Studie 4: Risiko- und Schutzfaktoren

- Studie 4 wurde von September 2000 bis März 2001 als Online-Erhebung durchgeführt.
- Als potentielle Risiko-/Schutzfaktoren wurden erfasst:
 - Einsamkeit
 - Coping (problem-, emotions- und internetbezogen)
 - Komorbidität
 - *Spiel-, Konsum- und Arbeitssucht*
 - *Drogen (Alkohol, Nikotin, Kokain, Cannabis etc.)*
 - Internetbezogene Selbstwirksamkeit
 - Impulsivität (mangelnde Impulskontrolle)
- Vollständige Daten liegen für $N = 2846$ Teilnehmer vor (weiblich: $n = 1084$; männlich: $n = 1762$).

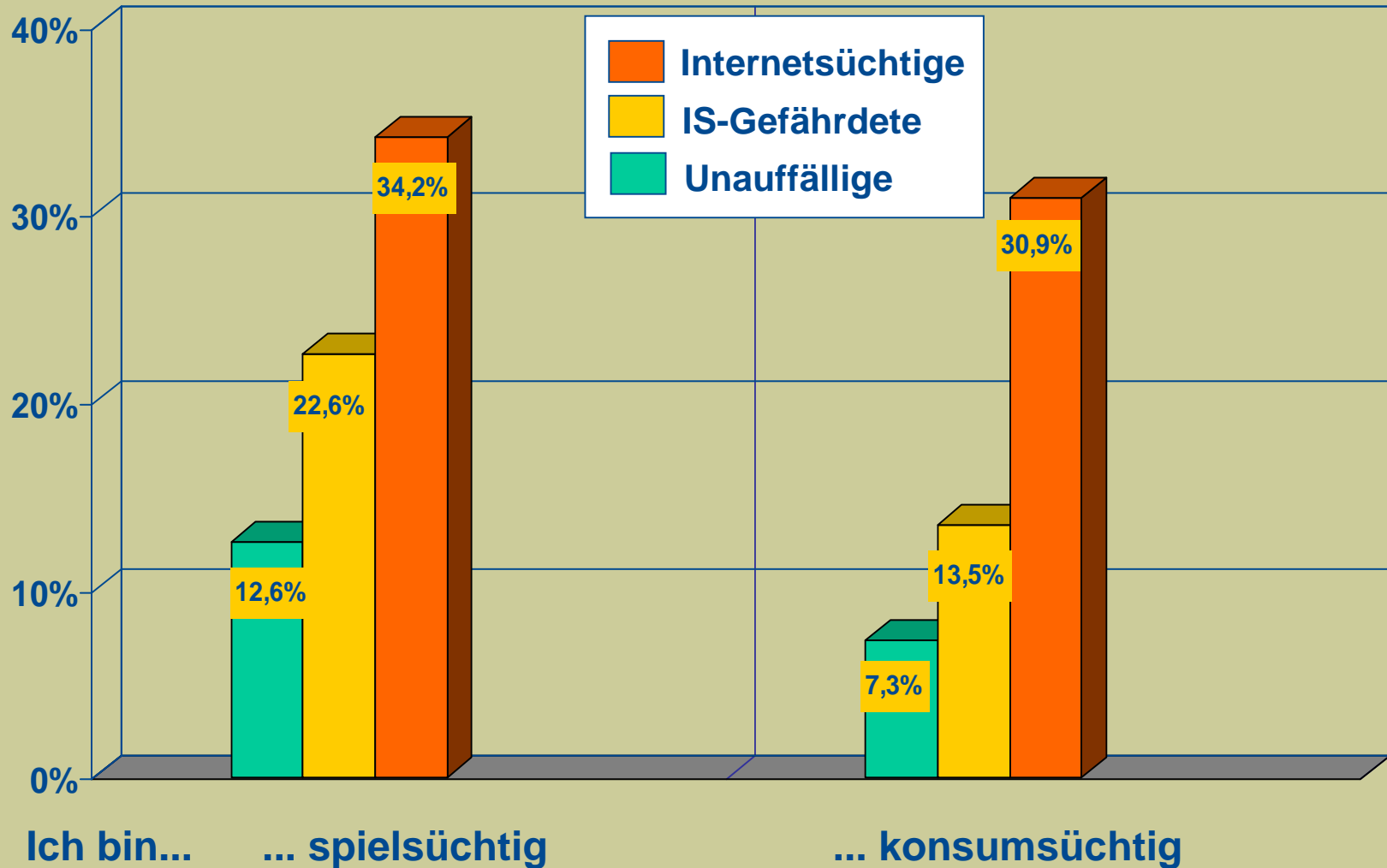
Studie 4: Multiple Regressionsanalyse

R = .71, R² = .51, N = 2950

	Beta	T	p	r _{xy}
Einsamkeit	.22	14.98	.00	.50
Aktives Coping	-.09	-5.78	.00	-.43
Emotionales Coping	.13	5.34	.00	.59
„Internet-Coping“ *	.44	23.62	.00	.66

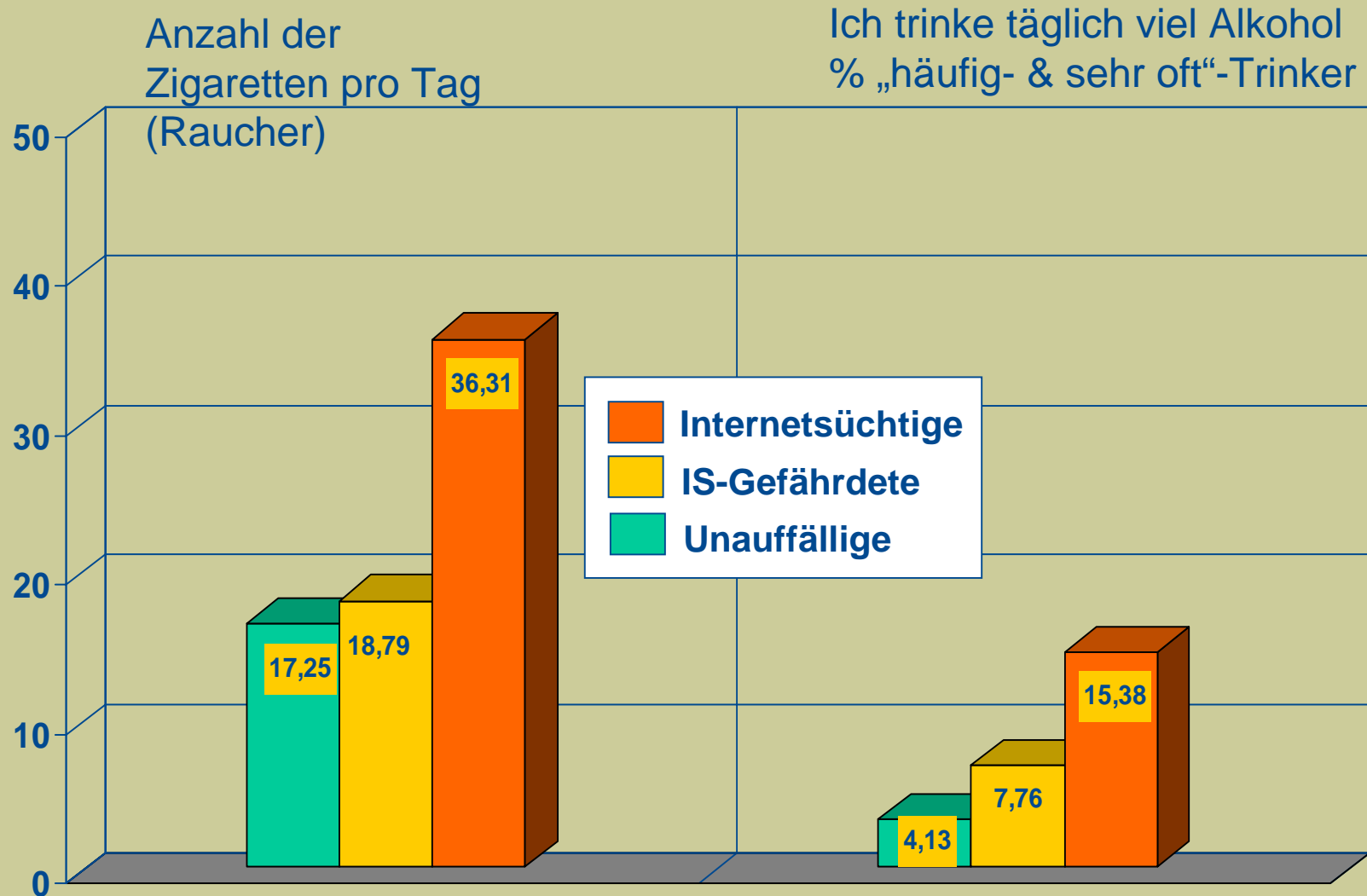
* “Wenn in meinem Leben Schwierigkeiten oder Probleme auftauchen, dann gehe ich ins Internet und versuche, es zu vergessen.”

Studie 4: Komorbidität zur Spiel- und Konsumsucht



Anmerkung. 89,96% der Internetsüchtigen halten sich auch selbst für internetsüchtig (76,33% der Gefährdeten und 14,43% der unauffälligen)

Studie 4: Komorbidität zum Nikotin- und Alkoholkonsum

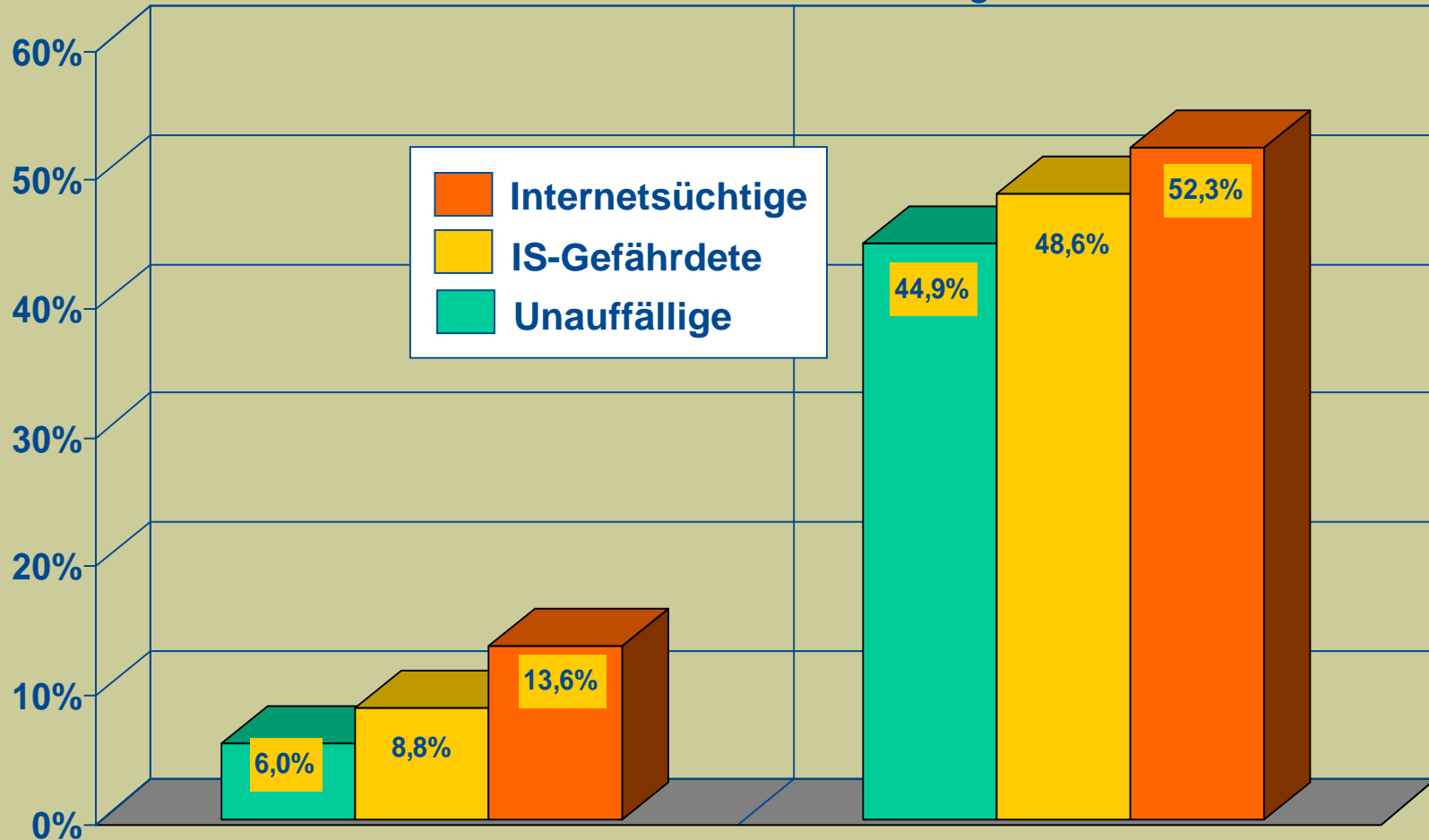


Anmerkung. Keine Unterschiede in der Anzahl der Nikotin- und Alkoholkonsumenten

Studie 4: Komorbidität zum Konsum illegaler Drogen

Ecstasy und Designerdrogen

Lifetime-Prävalenzen
des Konsums illegaler
Drogen*



Anmerkung. * Erhoben wurde das Konsummuster von neun verschiedenen illegalen Drogen (vgl. Appel & Hahn, 2001)

IV

Zwei Jahre nach der Pilotstudie – erste
Ergebnisse der Längsschnittstudien

No I am NOT addicted!!!



(c) WWW.OHMYGOODNESS.COM

Studie 5: Längsschnittstudie

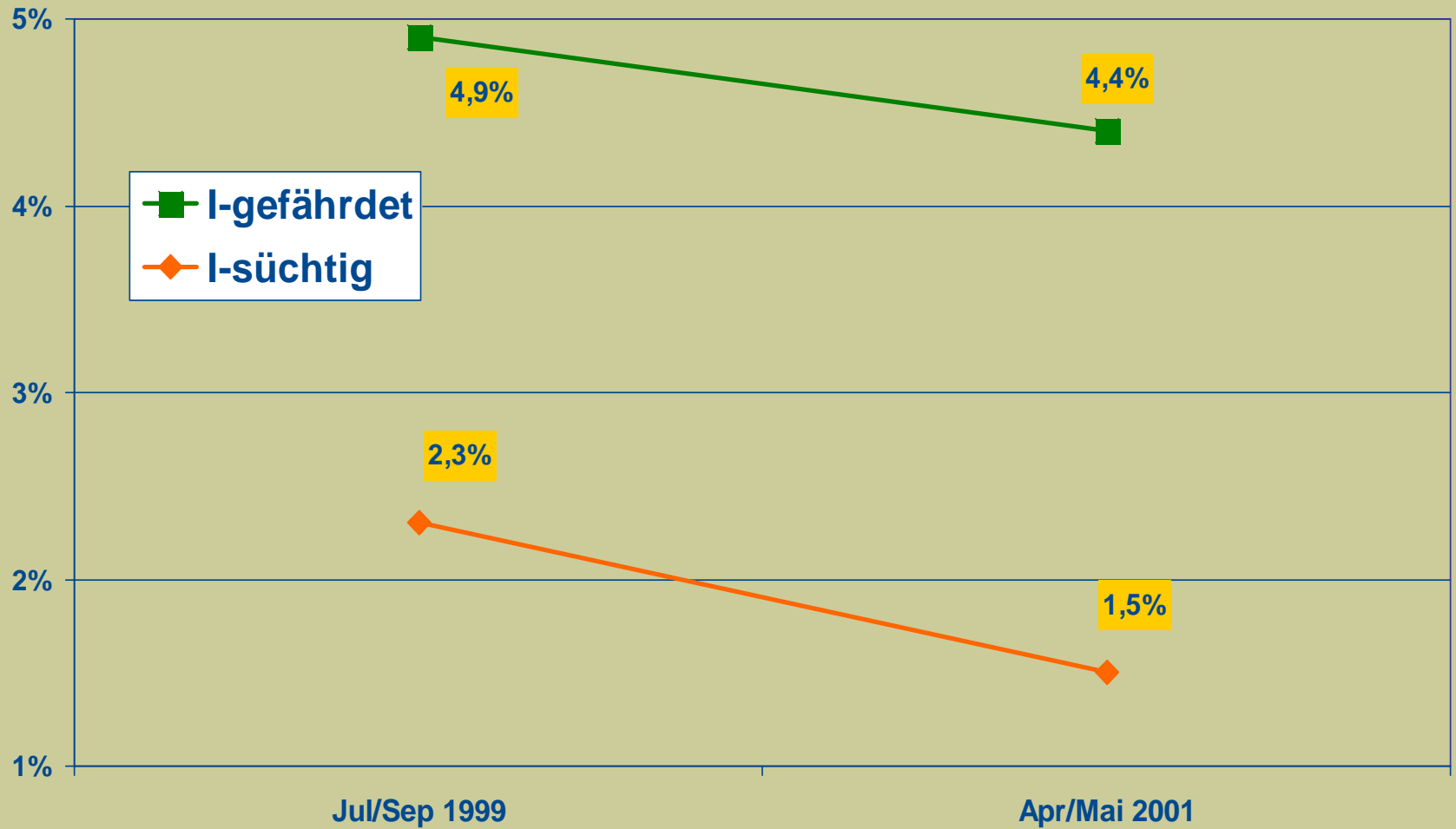
- Studie 5 wird seit 11. April 2001 durchgeführt und ist noch nicht beendet.
- Ziel: Informationen über den zeitlichen Verlauf der Internetsucht (Stabilität) sowie Analyse personaler Bedingungen der Internetsucht
- Vollständige Daten liegen zur Zeit vor für $N = 2042$ Teilnehmer vor (weiblich: $n = 782$; männlich: $n = 1260$).

Studie 5: Längsschnittstudie - Ausschöpfung

Zustellung von 12024 Emails

		SSI 1	SSI 2	SSI 3	SSI 4	Gesamt
zustellbar	N	7001	831	448	2277	10557
	%	85,6%	89,5%	91,8%	93,8%	87,8%
nicht-zustellbar	N	1179	98	40	150	1467
	%	14,4%	10,5%	8,2%	6,2%	12,2%
Teilnahmen	N	1746	222	108	412	2488
	%	24.9%	26.7%	24.1%	18.1%	23,5%
Gesamt	N	8180	929	488	2427	12024

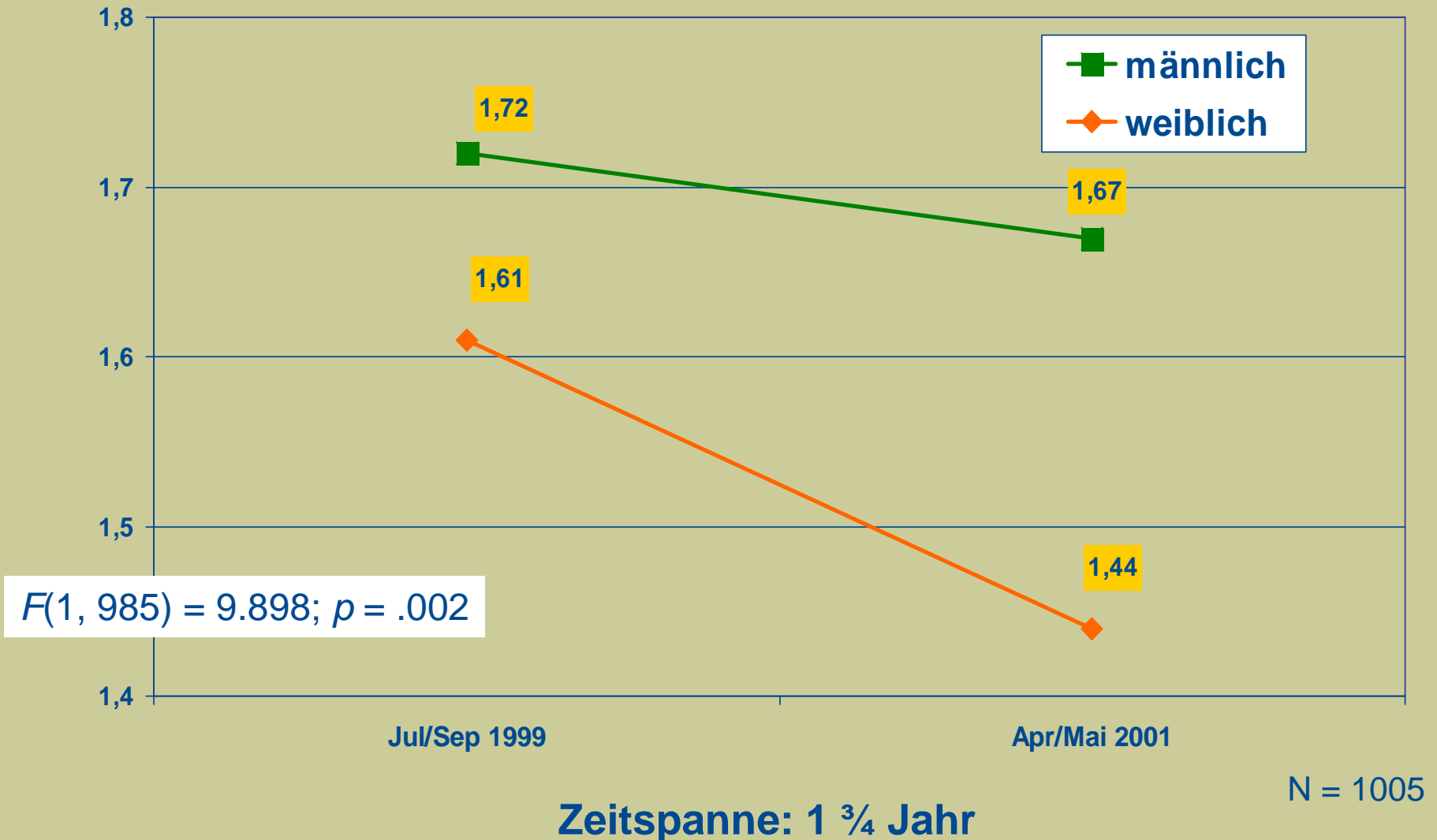
Studie 5: Internetsuchtprävalenzen nach 1 ¾ Jahr



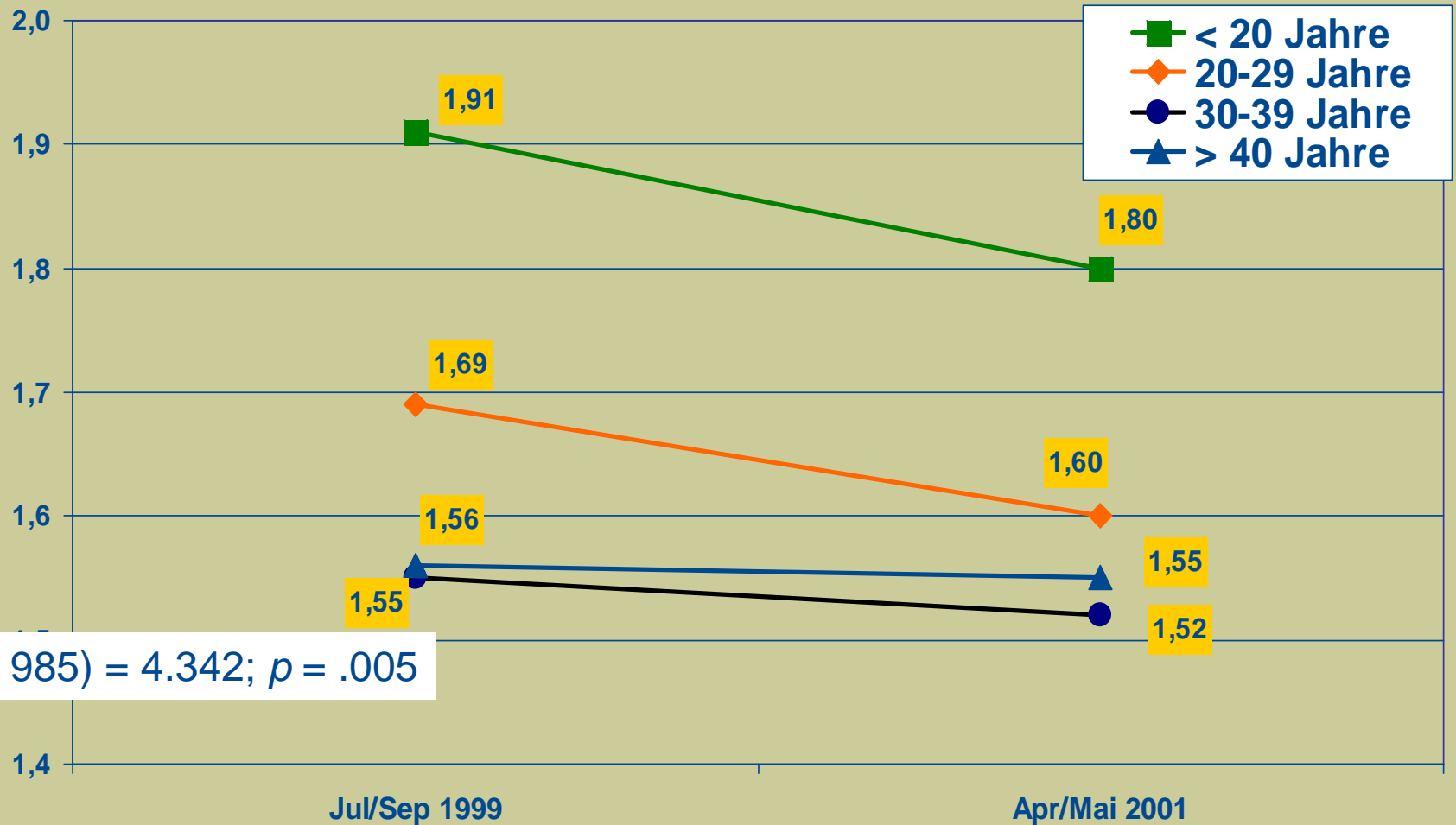
Zeitspanne: 1 ¾ Jahr

N = 1005

Studie 5: Veränderung der Internetsucht getrennt nach Geschlecht (ISS-20 Score)



Studie 5: Veränderung der Internetsucht getrennt nach Alter (ISS-20 Score)



Zeitspanne: 1 ³/₄ Jahr

N = 1005

V

Zusammenfassung und Fazit

Zusammenfassung und Fazit

1

Die Prävalenzrate der Internetabhängigkeit beträgt für die BRD etwa **3 Prozent**. Das wären hochgerechnet 730.000 Internetnutzer in der BRD (24,2 Mio Nutzer im Jan 2001). Internetsüchtige verbringen im Durchschnitt 35 Stunden pro Woche im Internet. Etwa 50 Prozent der Betroffenen sind auch noch nach 1 3/4 Jahren internetabhängig, wobei Frauen und jüngeren Internetnutzern der „Ausstieg“ leichter gelingt.

2

Internetabhängigkeit betrifft insbesondere Jugendliche und Heranwachsende. Mit zunehmendem Alter sind Frauen deutlich häufiger betroffen als Männer.

V

Zusammenfassung und Fazit

3

Weitere Unterscheidungsmerkmale Betroffener sind:

- Menschen ohne Lebenspartner(in)
- Menschen niedriger sozialer Statusgruppen
- Arbeitslose und Teilzeitbeschäftigte

4

Internetabhängige nutzen signifikant häufiger Chat- und Kommunikationssysteme, spielen öfter über das Netz (ohne Geldeinsatz), beschäftigen sich intensiver mit Downloads (insbesondere MP3-Musik Downloads) und besuchen eher Erotikangebote als unauffällige Internetnutzer. Internetsüchtige Frauen nutzen fast ausschließlich Chatsysteme, wohingegen Männer ein sehr viel heterogenes Nutzungsprofil aufweisen.

Zusammenfassung und Fazit

5

Zu psychosozialen Risiko- und Schutzfaktoren der Internetsucht gibt es viele Hypothesen, aber wenig Daten. In unseren Studien gibt es Zusammenhänge mit geringer internetbezogener Selbstwirksamkeit (Regulationskompetenz), hoher Erwartung positiver sozialer Konsequenzen sowie erhöhter Impulsivität (mangelnde Impulskontrolle).

6

Mögliche Risiko- und Schutzfaktoren sind nach den Studien 3 und 4 auch Depressivität, ein geringes Selbstwertgefühl, soziale Ängstlichkeit und soziale Konflikte und Einsamkeit, sowie negative Stresseinschätzungen und ungünstige Bewältigungsstile. Das Internet dient als Instrument der persönlichen Problembewältigung.

7

Mehrere Ergebnisse verweisen auf einen mit anderen Abhängigkeitserkrankungen vergleichbaren ätiologischen Hintergrund der Internetsucht (z.B. Komorbidität zur Spiel- und Konsumsucht sowie zum Konsum legaler wie illegaler Drogen).

"Lasst mich, ich sag Euch doch, ich habe eine Website gefunden, durch die man davon loskommt."

